

Kreis Blatt

für den Kreis Ufingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Kreistagesblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ufingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 59.

Samstag, den 16. Mai 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 24. April 1914.

Ich mache auf einen Aufsatz in der Zeitschrift „Landbau für Gemeindebeamte“ vom 11. d. Mts. aufmerksam, welcher die Feuerversicherung der Gemeindefürsorge durch die Gemeinden empfiehlt. Ich kann den Gemeinden diese Ratsschlüsse nur dringend nahe legen, weil sie verpflichtet sind, für den Fall eines Brandes oder Diebstahls sämtliche Schäden auf ihre Kosten neu herzustellen. (Erlaß vom 15. Januar 1876). Die Gemeinden können aber auch davor schützen, wenn sie die Register, die bereits bei mehreren Standesämtern geschieht, durch feuer- und diebstahlsichere Gewölbe oder Schränke aufbewahren lassen.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: Gisydi.

Ufingen, den 8. Mai 1914.

Wird den Herren Bürgermeistern und Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises zur Kenntnis mitgeteilt. Wenn Gelegenheit vorhanden ist, wird das Standesamtsregister gegen Feuer zu versichern, damit es sich, hiervon Gebrauch zu machen.

Der komm. Landrat

als Vorsitzender des Kreisausschusses.
Nr. 671 K. A.
Bacmeister.

Wird den Herren Bürgermeistern und Standesbeamten des Kreises.

Ufingen, den 13. Mai 1914.

In Abänderung des in der Nummer 48 dieses Blattes veröffentlichten diesjährigen Impfplanes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Impftermine in den nachgenannten Gemeinden festgesetzt worden sind und zwar wie folgt:

1. Brandobersdorf: Impfung 28. Mai, Nachschau 4. Juni.

2. Haffelsborn: Impfung 28. Mai, Nachschau 4. Juni.

3. Elbeberg: Impfung 29. Mai, Nachschau 5. Juni.

4. Weipfelden: Impfung 29. Mai, Nachschau 5. Juni.

5. Espa: Impfung 29. Mai, Nachschau 5. Juni.

6. Grävenwiesbach: Impfung 30. Mai, Nachschau 6. Juni.

7. Rönstadt: Impfung 30. Mai, Nachschau 6. Juni.

8. Stunde und Lokal der Impfung und Nachschau bleiben unverändert.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Wiesbaden, den 16. April 1914.

Das Kreissekretariat der Landwirte ist der Wunsch an die Gemeinden, erneut darauf hinzuwirken, daß beim Binden der Holzweilen die Verwendung von Draht nach Möglichkeit vermieden werden. Dieser Wunsch wird damit begründet, daß die Unachtsamkeit verloren gegangene und unter Umständen geratene Drahtstücke sehr häufig innere Verletzungen des Rindviehes hervorrufen, die nicht zum Tode der betreffenden Tiere führen.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat

die Angelegenheit in seiner 77. Sitzung vom 1. d. Mts. beraten. In den diesbezüglichen Verhandlungen wurde ausdrücklich anerkannt, daß die Forstbehörde jetzt schon in vielen Gebieten darauf bedacht ist, beim Wellenbinden keinen Draht mehr zu verwenden; der Vorstand hat die hierdurch eingetretene Besserung besonders anerkannt. Da aber in einzelnen Gebieten immer noch Draht benutzt wird, richtet der Vorstand an die königliche Regierung die Bitte, veranlassen zu wollen, daß die Verwendung von Draht nur in den äußersten Notfällen statthaltig sein soll. Der Vorstand hält es ferner für zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß die frühere Abneigung der Landwirte, die Wellen ungebunden zu kaufen, nicht mehr im gleichen Maße vorliegt und er hat keine Bedenken dagegen, daß die Wellen versuchsweise überall da ungebunden zum Kauf angeboten würden, wo das Binden mit Weiden oder sonstigem ungefährlichem Material nicht möglich ist. Wir bitten den geäußerten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

gez. Barimann-Lübke.

Der Generalsekretär, gez. Müller.

Ufingen, den 5. Mai 1914.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister wollen mit den Herren königlichen Oberförstern im Sinne des vorliegenden Schreibens verhandeln, insbesondere auch über den Verkauf ungebundener Wellen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 3843.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ufingen, den 8. Mai 1914.

Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni 1914 die Vornahme einer Zwischenzählung der Schweine im Deutschen Reiche angeordnet worden. Die für Preußen in Frage kommenden Drucksachen sind

1. die Zählbezirksliste (C),
2. die Gemeindefürsorge (E) und
3. die Kreisliste (F).

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinde- und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. Das Erforderliche enthalten die beiden Listen C und E. Zählarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Schweinen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen. Die Zählbezirke sind sofort zu bilden und der vorjährigen Zählung anzupassen; es ist dabei im Sinne der bei den Viehzählungen geltenden Bestimmungen zu verfahren. Nach Bildung der Zählbezirke sind sofort die Zähler zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen.

Für jede Gemeinde sind je eine Zählbezirksliste und je drei Gemeindefürsorge und für jeden Zählbezirk je zwei Zählbezirkslisten vorgesehen.

Die Herren Bürgermeister wollen die ihnen zugehenden Formulare an die Zähler verteilen. Das Formular zu den Zählbezirkslisten ist nach der Zahl der für die Viehzählung am 1. Dezember

v. Js. gebildeten Zählbezirke bemessen. Etwasiger Mehrbedarf ist mir alsbald anzuzeigen.

Bis zum 5. d. Mts. sind mir 2 Stück der Gemeindefürsorge und die Reinschriften der Zählbezirkslisten einzureichen. (Vgl. J. 2 der Gemeindefürsorge).

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 4126.

Bacmeister.

Ufingen, den 12. Mai 1914.

Zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 4. d. Mts. sollen die in den Jahren 1912 und 1913 vorgenommenen Wassermessungen nicht mehr allgemein, sondern nur noch in den Gemeinden stattfinden, in deren Quellgebieten, Bergbau betrieben wird, oder denen durch die Wasserversorgungsanlagen größerer industrieller Betriebe oder der Städte aus Quellschöpfungen, Wasserföhlen oder Grundwasserpumpwerken die Gefahr der Wasserentziehung droht.

Da die Wassermessungen wichtiges Material zur Erforschung der Grundwasserabflußverhältnisse liefern, so erachtet der Herr Regierungs-Präsident es im Interesse der Gemeinden für wünschenswert, daß in besonders charakteristischen Gebieten des Kreises einige Messstellen beibehalten werden. Hierfür sollen jedoch nur solche Wasserversorgungsanlagen ausgewählt werden, deren Fassungsanlagen so eingerichtet sind, daß bei den Messungen das Wasser nicht verunreinigt werden kann.

Bis zum 1. Juni l. Js. ist mir zu berichten, ob in der Gemeinde Bergbau betrieben wird oder eine Gefahr der Wasserentziehung durch die vorstehend bezeichneten Anlagen droht, ob zur der Erforschung der Grundwasserabflußverhältnisse das Gebiet der Wasserleitung als hierzu besonders geeignet angesehen werden kann und ob die Gemeinde eventuell bereit ist, die Wassermessungen freiwillig fortzusetzen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 4234.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bekanntmachung.

Versammlung im 10. landwirtsch. Bezirksverein.

Die Versammlung findet

Sonntag, den 17. Mai d. Js.,
nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus „zum Adler“ in Ufingen mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vortrag des Herrn Landessekretärs Nau zu Cassel über Unfallverhütung in landwirtschaftlichen Betrieben.
2. Abnahme der Jahresrechnung per 1912.
3. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen.

Ufingen, den 6. Mai 1914.

Der stellv. Vorsitzende
des 10. landwirtschaftlichen Bezirksvereins,
Schlichte, Veterinär.

Soziale und provinzielle Nachrichten.

* Ufingen, 11. Mai. (Schöffengericht.)

1. Angeklagt waren: a) der Tagelöhner Joseph B. zu Arnoldshain, b) der Fuhrmann Peter B. zu Dorfweil, c) der Kellner Philipp S. zu Arnoldshain wegen Körperverletzung. Nach Lage der Sache mußte Freisprechung erfolgen. — 2. a) der Tagelöhner Louis M. zu Schmitten, b) der Tagelöhner Philipp M. 2er zu Schmitten hatten am 17. März 1914 zu Schmitten und zwar: a) den Koch Georg S. mittels eines Branntweinglases, b) den Weißbinder Joseph S. mittels eines Bierglases und eines gläsernen Feuerzeugständers mißhandelt. Louis M. erhielt eine Geldstrafe von 5 Mark, hilfsweise 1 Tag Gefängnis. Philipp M. wurde freigesprochen.

* Ufingen, 14. Mai. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 586 Stück Ferkel und 45 Stück größere Tiere angefahren.

* Ufingen, 15. Mai. Auf Einladung des komm. Landrats unseres Kreises, Herrn Regierungs-Assessor Bacmeister vereinigten sich gestern Mittag im Kreisbause hierseits eine Reihe in der Jugendpflege tätigen und für sie interessierten Persönlichkeiten aus dem Kreise Ufingen, um sich über den derzeitigen Stand der Jugendpflege im Kreise und über Mittel und Wege zu ihrem weiteren Ausbau auszusprechen. Nach Begrüßungsworten an die Anwesenden und einer klaren Darstellung über den jetzigen Stand der Jugendpflege in unserem Kreise erteilte der Versammlungsleiter dem Bezirksjugendpfleger, Herrn Hauptlehrer Wirbelauer aus Cronberg das Wort. Dieser Herr verbreitete sich in eingehender Weise über die Ziele und Förderung der Jugendpflegebestrebungen unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse. Seine Ausführungen fanden den Beifall der Zuhörer. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich mehrere Herren, die größtenteils über ihre bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Jugendpflege berichteten. Allgemein wurde die Gründung eines Kreis Ausschusses für Jugendpflege mit Anschluß an den Bezirksverband anerkannt. Dieser Kreis Ausschuss, dem die bereits im Kreise Ufingen bestehenden 17 Ortsausschüsse für Jugendpflege untergeordnet sind, zergliedert sich in einen geschäftsführenden, sogen. engeren Ausschuss und einen erweiterten Ausschuss. Vorsitzender des Gesamt-Ausschusses ist Herr Regierungs-Assessor Bacmeister.

* Ufingen, 15. Mai. Nächsten Sonntag unternimmt der hiesige Taunuskreis seine 4. diesjährige Familienwanderung. Als Ziel derselben ist das schön gelegene Braunfels festgesetzt. Die Beteiligung, die die bisherigen Wanderungen des Vereins gefunden haben, lassen erwarten, daß auch diesmal eine große Zahl von Mitgliedern und Nichtmitgliedern an der Wanderung teilnehmen.

* Aus dem Feldberg-Gau. Nachdem die Kreisleitung der deutschen Turnerschaft die Anregung gegeben hat, am Himmelfahrtstag zu Ehren des 87. Geburtstages des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Götz zu Leipzig, Wanderungen, verbunden mit einfachen Feiern vorzunehmen, hat die Vorturnerschaft des Feldberg-Gaues beschlossen, am Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrtstag), einen Gau-Ausflug zu veranstalten. Die Vereine treffen sich vormittags 10 Uhr am Kastell der Saalburg. Dortselbst findet eine kurze Feier statt. Darauf gemeinschaftlicher Marsch nach Obernheim, woselbst die Gau-Meisterschaft im Spiel ausgetragen werden soll. Sämtliche Vereine des Gaues und besonders die Spielriegen und Gesangsabteilungen sind verpflichtet mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Tages ausnahmslos vollzählig zu erscheinen.

* Das Feldbergfest 1914. Der Feldbergfest-Ausschuss hat nunmehr die Einladung zu dem am 26. Juli stattfindenden Fest ergeben lassen. Sie ist an alle Vereine der Deutschen Turnerschaft gerichtet. Sie weist darauf hin, daß das Feldbergfest ausschließlich einen Wettkampf in leichtathletischen Übungen darstellt, die aber in der Deutschen Turnerschaft unter der Bezeichnung volkstümliche Übungen betrieben werden. 6 Uhr früh findet Kampfrichterziehung statt. Die Wettturner treten morgens 6.30 Uhr am Brunhildisfelsen an. Als Wettübungen sind bestimmt: Weithochsprung, Stabhochsprung, Steinstoßen, Laufen über 100 Meter und eine Kurzfreibewegung. Die

niedrigste Punktzahl, die zum Sieg berechtigt, beträgt 56 Punkte. Maßgebend für die Beurteilung der Übungen ist die deutsche Wettturnordnung. Die Ausweisarten für die Wettturner sind bis spätestens am 18. Juli bei W. Baumann, Oberursel i. T., zu bestellen. Für jede Karte ist 1.75 Mk. Festbeitrag postfrei einzusenden. Um den Völsungen-Wanderpreis (ein wertvolles altgermanisches Trinkhorn mit Edelmetallbeschlägen) findet ein Mannschaftskampf statt. Verteidiger des Wanderpreises ist in diesem Jahre der Frankfurter Turnverein von 1860. Außerdem findet ein Mannschaftskampf um den Jahnschild, der vom Overtaunuskreis gestiftet ist, bestehend in einem Silbolenlauf über 500 Meter, statt. Der Verteidiger ist der Turnverein Mannheim. An dem Kampf um den Völsungenpreis kann von jedem Verein nur eine Mannschaft, an dem Silbolenlauf dagegen können mehrere Mannschaften eines Vereins teilnehmen. Die Wettspiele sind bei Kreis-Spielfeld A. Müller, Frankfurt a. M.-Bodenheim, Kirchplatz 6, bis spätestens 15. Juli zu melden. Ein besonderer Festbeitrag wird von den Spielmannschaften nicht erhoben. Die Herrichtung der Übungsplätze wird von einem Kommando der 25er Pioniere besorgt, und für eine ausgedehnte Kleiderablage ist gesorgt. Die Siegerehrung wird sofort nach Beendigung der Wettkämpfe erfolgen.

+ Merzhausen, 14. Mai. Eine große Freude ward der hiesigen Gemeinde zuteil, als am letzten Sonntag ihr früherer Pfarrer Weyel mit den beiden Gesangsvereinen und dem Posaunenchor seines jetzigen Kirchspiels hierher zu Besuch kam. Vom hiesigen Kirchenvorstand und einigen älteren Gemeindegliedern wurden die Gäste feierlich am Bahnhof Wilhelmsdorf abgeholt und hier vom ganzen Dorf herzlich willkommen geheißen und gastfreundlich bewirtet. Ihren Dank brachten sie dadurch zum Ausdruck, daß sie viele schöne Lieder und Posaunenstücke vortrugen, vor allem bei Besichtigung der Kirche, die sich ganz von selbst zu einem schönen Gottesdienst gestaltete, an dem die ganze hiesige Gemeinde teilnahm. Leider konnten die Gäste nicht zum Familienabend des Evangelischen Bundes und des Frauenvereins bleiben, bei dem die Niederlaufener Diatoniken durch Herrn Pfarrer Vic. Peter auch hier eingeführt wurden und bei dem Herr Pfarrer Kopfermann aus Caub einen fesselnden Vortrag hielt. Im Anschluß an eine Schilderung von Luthers Familienleben gab er auf Grund seiner Beobachtungen ein überaus wahrheitsgetreues Bild der Ehe, des Familienlebens und der Kindererziehung, wie sie sein soll und wie sie nicht sein soll. Schulkinder erfreuten die Versammlung durch 2 kleine Theaterstücke: „Daheim ist's am besten“ und „Stadt und Land“. Eine ähnliche Veranstaltung der beiden Vereine hatte vorher in aller Kürze in Wilhelmsdorf stattgefunden. Der schöne Tag wird den Teilnehmern noch lange in gesegneter Erinnerung sein.

(1) Hasselborn, 14. Mai. Herr Gastwirt Wilhelm Schmidt hierseits hat seine seither von ihm betriebene Gastwirtschaft „Zur Taunusruhe“ Familienverhältnisse wegen an Herrn Franz Häger aus Wehlar abgetreten. Wir wünschen dem neuen Inhaber dieselben guten Erfolge, die Herr Schmidt seither gefunden hat, zum Segen unseres Luftkurortes Hasselborn.

— Bad Homburg, 13. Mai. Dem Gendarmerie-Oberwachmeister A. Göß hierseits wurde von der Königin der Niederlande die goldene Ehrenmedaille des Niederländischen Ordens von Oranien-Nassau verliehen.

— Frankfurt, 14. Mai. In dem Personenzug Berlin-Frankfurt geriet gestern auf der Fahrt ein für den Prinz-Heinrich-Flug bestimmtes Flugzeug in Brand. Die Flammen griffen auch auf mehrere Wagen über, die, nachdem sie auf ein Nebengeleis geschoben waren, ihrem Schicksal überlassen wurden. Der Zug erlitt durch den Zwischenfall eine halbstündige Verspätung.

— Weilburg, 12. Mai. Heute ist der Assistenzarzt des hiesigen Kreisveterinärrats Dr. Emmerich, Dr. Ernst Müller, wie man annimmt, an den Folgen von Verletzungen gestorben, die ihm in der Nacht von Sonntag auf Montag bei einem Zusammenstoß mit einer Anzahl Burtschen beigebracht worden sind. Wie man hört, soll Dr. Müller in angetrunkenem Zu-

stande die Burtschen angerempelt haben, die über ihn herfielen und ihn mit Stöcken bearbeiteten. Der Verletzte konnte sich jedoch noch ohne Hilfe nach seiner Wohnung begeben, wo sein Zustand auch gestern noch zu gar keinen Befürchtungen Anlaß gab. Heute sind nun anscheinend unvorhergesehene Komplikationen eingetreten, die den des allseits beliebten Tierarztes herbeiführten. Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beiseite genommen und soll morgen sezirt werden. Im Laufe des heutigen Nachmittags sind eine größere Anzahl junger Leute — man spricht von 6 bis 10 — von hier und aus dem nahen Dorfe Baldhagen, die an der Schlägerei beteiligt waren, festgenommen worden, von denen aber mehrere nach einem Gehör wieder entlassen wurden. Dr. Müller, im Alter von etwa 30 Jahren stand, ist im Magdeburg gebürtig. Er ist der einzige einer Witwe.

— Weilburg, 14. Mai. Durch die gestrigen stattgefundenen Sektion der Leiche des verstorbenen Tierarztes Müller wurde festgestellt, daß der Tod nicht durch äußere Verletzungen herbeigeführt worden ist. Vom Untersuchungsrichter war in der Angelegenheit sofort eine Tätigkeit entfaltet worden, ebenso hatte die die verdächtigen jungen Leute sofort verhaftet. Nach Vernehmung konnten die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt werden.

— Weilburg, 13. Mai. Herr Dr. Helmkepf dahier wurde in der gestrigen Magistratsitzung einstimmig zum Direktor der Landwirtschaftsschule gewählt.

— Weilburg, 14. Mai. Heute verschied nach kurzem Leiden Herr Dr. Grünschlag dahier. Der Verstorbene war am 30. Januar 1841 zu Willingen (Oberwesertal) geboren. Er hatte sich anfangs dem Lehrberuf gewidmet, besuchte das Seminar in Uffheim und wurde nach Ablegung der Prüfung in Laubeschbach. Mit bewundernswertem Fleiß und eiserne Willen machte er später sein theologisches Studium und studierte Theologie; ordentlich am 10. November 1867 wurde er Pfarrverwalter in Oberroßbach, 1868 Vikar in Gerborn, 1871 entlassen, 1874 wurde er Vikar in Dillenburg. Auf Ansuchen wurde Grünschlag am 18., 1875 Pfarrer in Stritz-Margenau, am 18. 1877 Pfarrer in Straßbergbach, 1880 Defanatverwalter und 1898 Defan. Nach 22-jährigem Wirken in Straßbergbach wurde Grünschlag 1900 als 1. Pfarrer und Defan nach Weilburg versetzt, am 31. Januar 1913 trat er in den Ruhestand.

— Weilburg, 14. Mai. Herr Sefer Albert Pfeiffer dahier begeht am Sonntag, den 17. Mai sein 50-jähriges Jubiläum. Von einer geringen Unterbrechung abgesehen ist der Jubilar die ganze Zeit in der Druckerei des Tageblatts tätig gewesen.

— Wiesbaden, 13. Mai. Heute morgen 7 Uhr 15 Minuten ist Seine Majestät der Kaiser auf dem Bahnhof in Wiesbaden eingetroffen. Empfang waren der kommandierende General 18. Armekorps von Schend und der präsident von Wiesbaden Kammerherr von anwesend. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Fürstentum und fuhr dann im offenen Automobil nach Schloß. Das Wetter war sehr schön. Früh am Morgen hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Bahnhof und in den Straßen eingefunden, das den Kaiser jubelnd begrüßte. Die Stadt prangt im Festschmuck. Die Ausschmückung der Eingangsstraßen ist noch als frisch. Mit allen Jagen treffen Gäste ein, die aus Anlaß des Kaiserbesuches Maifestspiele und der zahlreichen Veranstaltungen der Kurverwaltung in Wiesbaden ihren Teil nehmen. Vor dem Schloß wiederholten sich die Huldigungen des Publikums. Nach der Schloßbesichtigung des Kaiserlichen Automobils in den wurden die Feldzeichen der in Wiesbaden garnisierenden Truppenteile von der 6. Kompanie des Füsilierregiments von Gersdorff (Kurhessisches Nr. 80 unter Führung von Hauptmann von Berg ins Schloß gebracht. — Heute hörte Seine Majestät der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel war der Kriegsminister geladen.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Tapeten

in großer Auswahl stets auf Lager.

Alle Sorten

Farben, Lacke, Pinsel, Öl, Carbolinum etc.

Th. Mensch, Ufingen.

Bringe mein Lager in Strohütten

in empfehlende Erinnerung und mache gleichzeitig auf einen Posten im Preise zurückgesetzter Herren- und Knabenhüte aufmerksam.

L. Goldschmidt.

Abwaschbare

Wasserwäsche

Kragen, Vorhemden und Manschetten

empfiehlt

Wilhelm Rühl, Usingen.

Wetterauer Reiter-Verein.

4. Reiter-Fest

am Sonntag, den 24. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr zu Friedberg, auf dem Sportplatz der Seewiese.

Program:

1. Schaufahren für Einz., Zweispänner, Tandem und Vierspänner.
2. Damen-Reit-Konkurrenz, offen für Mitglieder des Gießener und Wetterauer Reiter-Vereins.
3. Schaufahren für Arbeitsgespanne in Deformierwagen, Pferde jeden Schlages Zwei- und Vierspänner.
4. Preisreiten.
5. Trabreiten, offen für norddeutsche Pferde.
6. Spring-Konkurrenz und Patrouillen-Springen, 6 Hindernisse.
7. Trabfahren, offen für alle Pferde mit Vorgabe.
8. Trabreiten, offen für norddeutsche Arbeits-Pferde.
9. Trabreiten, offen für alle Pferde.
10. Galoppreiten, offen für Arbeitspferde.
11. Hindernisfahren, offen für alle Pferde, für Einz. und Zweispänner.
12. Jagd mit Auslauf.

Während des Festes: Konzert der Militär-Musikschule zu Friedberg.

Festplatz-Restaurant: Gustav Sempf, Friedberg.

Eintrittspreise: Tribünen-Loge 5.— Mk., Tribünen-Stuhlplatz 2.50 Mk., Autokarten 2.— Mk., Wagenkarten 1.— Mk., Stehplatz —.50 Mk. **Kartenvorverkauf:** bei Ed. Oppenheimer Nachf. (Zigarrengeschäft), Carl Bindernagel (Hofbuchhandlung), Friedberg. Gg. Griebel (Zigarrengeschäft), Bad Nauheim.

Der Vorstand des Wetterauer Reiter-Vereins.

Alte Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht überall fleißige Agenten und stille Vermittler gegen hohe Provisionen. Offerten unter G. R. an den Kreisblatt-Verlag.

1 einspänniger Oekonomie-Wagen, 1 Häckselmaschine, 1 Halbverdeck zu verkaufen. Wilhelm Reinhard Awe., „Sonne“, Ufingen.

Verschiedene gebrauchte

Motorräder

zu verkaufen.

H. Paul, Ufingen.

Saat- u. Speisekartoffeln

empfiehlt

Siegm. Lillienstein.

Wettbewerb für Häuserschmuck.

Der hiesige Obst- und Gartenbauverein veranstaltet mit Unterstützung des Verschönerungsvereins in diesem Sommer einen

Wettbewerb für Häuserschmuck

(Fenster, Treppen und dergl.) durch Blumen.

Für Preise stehen 150 Mark zur Verfügung.

Die Prämierungs-Kommission, welche aus den Herren Bürgermeister Schüring, Beigeordneten Bogelsberger, Seminarlehrer Weider, Landeswegemeister Debus, Katasterkontrolleur Kensing, Lehrer Klamp, Apotheker Dr. Löke und Buchdruckereibesitzer Wagner besteht, wird im Laufe des Sommers wiederholt den Häuserschmuck besichtigen und im Herbst die Preisverteilung vornehmen.

Die Prämierung erstreckt sich auf den Häuserschmuck in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September d. Js.

Wir bitten die Einwohnerschaft sich an dem Wettbewerb im Interesse der Verschönerung des Stadtbildes recht zahlreich beteiligen zu wollen.

Usingen, den 8. Mai 1914.

Der Obst- und Gartenbauverein.



In IV. verbesserter Auflage ist erschienen:

Landgemeinde-Ordnung

für die Provinz Hessen-Nassau mit den neuesten Entscheidungen und Erläuterungen von Dr. Antoni. Gebunden 5 Mark.

Bestellungen nimmt entgegen

Louis Schmidt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Mittel gegen die Erdflöhe!

Tabakstaub

Georg Peter.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Anlässlich des am Montag, den 18. und Dienstag, den 19. d. Mts. hierselbst stattfindenden Gastwirte-Verbandstages richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, die Häuser besaggen zu wollen.
Usingen, den 14. Mai 1914.

Der Magistrat.
Schüring.

Arbeits-Vergebung

Im Kreishaus zu Usingen nötig werdende Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Putz- und Anstreicherarbeiten sollen vergeben werden.

Angebote sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühr im Büro des Architekten Schweighöfer in Usingen zu erhalten.

Angebote sind bis längstens Samstag, den 23. Mai l. Js., mittags 12 Uhr im Kreishaus abzugeben.

Usingen, den 15. Mai 1914.

Der komm. Landrat
als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Bacmeister.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Anbau an das Schulhaus in Westerfeld erforderlichen Rohbauarbeiten als:

Erdb- und Mauerarbeiten,
Steinmearbeiten,
Zimmerarbeiten,
Dachdeckerarbeiten,
Schmiedearbeiten,
Spenglerarbeiten,
Pflasterarbeiten,
Lieferung der Eisenträger

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Büro des Architekten Schweighöfer zu Usingen Werktags zur Einsicht offen. Dasselbst sind auch die Angebotsvordrucke, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erhalten.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Anbau an das Schulhaus Westerfeld“ portofrei dem Unterzeichneten zu übersenden.

Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf Dienstag, den 19. Mai 1914, nachmittags 6 Uhr im Gemeindegemach zu Westerfeld festgesetzt.
Westerfeld, den 6. Mai 1914.

Der Bürgermeister.
Sommer.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Arbeiten zu einer Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Rod am Berg sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind im Büro des Architekten Schweighöfer zu Usingen Werktags einzusehen. Dasselbst sind auch die Angebotsunterlagen gegen Erstattung der Schreibgebühren, soweit der Vorrat reicht, zu erhalten.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Wasserleitungsarbeiten“ versehen, portofrei bis zum Termin an den Unterzeichneten einzusenden.

Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf Dienstag, den 26. Mai 1914, nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathauszimmer zu Rod am Berg festgesetzt.

Rod am Berg, den 8. Mai 1914.

Der Bürgermeister.
Lauth.

Wegesperre.

Die über die hiesige Ortsstraße verhängte Sperre für Fuhrwerke ist bis zum 20. Mai verlängert.

Brandoberndorf, den 15. Mai 1914.
Der Bürgermeister.
Sorg.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten zu Blichhulanlagen auf der evangelischen Kirche und der Schule in Reichenbach, Kreis Usingen, sollen vergeben werden. Angebote sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühr bei dem Architekten Schweighöfer in Usingen zu erhalten, der auch jede Auskunft erteilt. Die Angebote sind verschlossen und portofrei bis zum 23. Mai l. Js. abends bei dem Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Reichenbach, den 8. Mai 1914.

Der Bürgermeister.
Scherer.

Altweilnau.

Am Simeleffahrttag findet bei mir



große

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einlabet

L. Knöpp,

Gasthaus „zum Weiltal“.

„Adler“ Garten!

Von Sonntag, mittags 3 Uhr an geöffnet.

Jean Hemrich.

Ein herrlicher Mai-Spaziergang

im saftigsten Grün mit schönem Endziel bei guter Verpflegung ist stets angenehm, erquickend und lohnend.

Dies alles bietet ein Ausflug durch das Köpperner-tal nach der schmuck und idyllisch gelegenen

Teichmühle-Köppern

Telefon-Amt: Bad Homburg 699.

Besitzer: C. Thoerner.



Fahrräder

stets zu verleihen.

Karl Müller,
Schlossermeister, Usingen.

Für die Reisezeit empfehle:

Meyer's Reisebücher,
Griebens Reiseführer,
Woerls Reisebücher,
Köhlers

Prakt. Touristenführer,
Bädekers

Reise-Handbücher,
Hendschels Reisebücher,
Richters Wanderbücher.

Für Touristen:

Ravensteins Wegemarkierungskarte für den Taunus, Lahntal, Westerwald, den Taunusführer und die Farbenkarten vom östlichen und nordöstlichen Taunus.

Nicht auf Lager befindliches wird binnen 3 Tagen besorgt.

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.

Inh.: W. Schweighöfer.
Usingen i. T.

Tannusklub Usingen

4. Familienwanderung

am Sonntag, den 17. Mai nach Bräunfels. Abfahrt nach Gräbenwiesbach 11 Uhr. Von hier aus zu Fuß über Einhaus nach Ziel. Marschzeit 4 1/2 Stunden. Zurück nach Bahn 10 11 Uhr.

Turngemeinde Usingen

Der für Sonntag, den 17. Mai geplante Turnermarsch nach Wehlar muß infolge getretener unvorhergesehener Hindernisse verschoben werden.
Der Vorstand.

Neuheiten

in
Tüllwesten,
modernen Jacketkragen,
bunten Blusenkragen,
Aermel- u. Kragen-Plissees,
Schweissblättern
zum Auswechseln, sowie
farbigen Handschuhen und
Strümpfen etc.

Wilhelm Rühl.

Einen leichten Jagdwagen und einen schweren

Doppelspanner Kastenwagen

billig zu verkaufen.

Peter Bermbach



Spratt's
Geflügel- und
Küchenerfutter

bewirken sehr viele Eier — prächtige
Küken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem
Fleisch und Weizenmehl — nicht aus
gewürzten Abfällen wie die nur schein-
bar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Geflügel-
Kükenfutter u. Hundekuchen bei:

Georg Peter.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 17. Mai 1914.

Regate.

Vormittags 10 Uhr.

Prebikt: Herr Pastor Bohris.

Prebikt-Lekt: Luc. 11, 1-9.

Lieder: Nr. 28. Nr. 2, 1-3 und 7.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 428, 1-2. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Prebikt: Herr Pfarrer Schneider.

Prebikt-Lekt: 1. Tim. 2, 1-6.

Lied: Nr. 22, 1-4 u. 5.

Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche

Sonntag, den 17. Mai 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage (sonstige landwirtschaftliche)

Wochenblatt No. 20.

Bermischte Nachrichten.

Nürnberg, 13. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Gastwirt Birkmann aus Medenlohe, der aus Mitleiden Alleebäume abtrah, zu sechs Monaten Gefängnis.

Colmar, 13. Mai. Ein noch nicht aufgeklärtes Verbrechen ist am Montag auf der deutschen Seite der Schlucht verübt worden. Zwei junge Leute, gutgekleidete Franzosen, die sich als Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Colmarer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schlucht nach Gerardmer zu fahren. Auf der Rückfahrt von Gerardmer, 6 km diesseits der Schlucht, erschlugen sie den Chauffeur Kohler und warfen ihn einen steilen Abhang hinunter. Das Automobil brachten die Verbrecher bis an den Kirchhof von Colmar, wo ihnen das Benzin ausging. Sie ließen es daher auf freiem Felde stehen. Man hat noch keine Spur von den Tätern. Die Leiche des Chauffeurs wurde erst 24 Stunden später gefunden. Nach der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung scheint Raubmord vorzuliegen. Der getödete Chauffeur hatte 600 Mk. bei sich, von denen 100 Mk. fehlen.

Berlin, 13. Mai. Wie zu erwarten war, tritt die Steuerkraft der kleinen westlichen Villenkolonien von Berlin auch bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag in imposanten Zahlen zutage. Die 20 000 Einwohner zählende Gemeinde Zehlendorf bringt mehr als zwei Millionen Mark Wehrbeitrag auf. Dieses Ergebnis wird jedoch noch weit in den Schatten gestellt von dem in der Kolonie Grunewald veranlagten Betrag. Nach der amtlichen Berechnung beträgt der Wehrbeitrag dieser nur 6400 Einwohner zählenden Villenkolonie 6 425 337 Mark.

Das preussische Abgeordnetenhaus legte am Dienstag die Beratungen des Kultusetats

beim Kapitel „Beihilfen für die Jugendpflege“ fort. In einer großzügigen Rede beleuchtete Kultusminister v. Trott zu Solz den augenblicklichen Stand der Jugendbewegung sowie die einschneidenden Unterschiede zwischen der staatlichen und sozialdemokratischen Jugendpflege, wobei er mit außerordentlichem Geschick und größter Sicherheit den staatsfeindlichen Charakter der auf Verhegung angelegten sozialdemokratischen Jugendpflege kennzeichnete. Seine trefflichen Ausführungen wurden in der Debatte von Rednern bürgerlicher Parteien, namentlich vom Abg. v. Dittfurth (kons.) dankbar unterstützt. Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ sollte Abg. Dr. Zimmer (kons.) der bisherigen wohlwollenden Haltung des Staates freudige Anerkennung, der Kultusminister gab zu Einzelfragen Aufklärungen. — Am Mittwoch wurde die Beratung des Kultusetats in einer Menge einzelner Punkte fortgesetzt und das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ beendet. Mit dem Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“, bei dem der Kultusminister v. Trott zu Solz die bisherigen Leistungen der Regierung beleuchtete, wurde der ganze Kultusetat erledigt.

Schmetterling und Flugzeug. Dr. Everling hat in der Deutschen Luftfahrer-Zeitschrift einige Angaben über die Begegnung von Luftfahrzeugen mit Insekten veröffentlicht, die einen Beweis dafür liefern, daß sich diese Tiere zuweilen in recht hohe Luftschichten hinaufschwingen. Vielleicht würden solche Beobachtungen noch viel häufiger sein, wenn nicht die meisten Insekten, mit Ausnahme größerer Schmetterlinge, nur aus großer Nähe sichtbar wären. Dr. Everling selbst hat während vieler Fahrten nur ein einziges Mal einen Schmetterling gesichtet, und außerdem hat nur der bekannte Luftschiffer Spelterini in der großen Höhe von 2700 Meter einmal ein gleiches Zusammentreffen erfahren. Dr. Everling will nun die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf

das Vorkommen von Insekten in den höheren Luftschichten lenken und bittet alle Flieger und Luftfahrer darauf zu achten und ihre Beobachtungen an das Zoologische Institut in Halle mitzuteilen.

Gewürze. Die Frage, ob Gewürze der Gesundheit der Hunde und des Geflügels zuträglich sind, wird von allen angesehenen Fachleuten verneint. Als Medikament gegeben, können sie sich auch in der Tier-Praxis als wertvoll erweisen, aber ständig mit dem Futter verabreicht, üben sie einen sehr schädlichen Einfluß auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Bei den Hunden wird die Nase verdorben — beim Geflügel ist jede durch scharfe Gewürze hervorgerufene Einwirkung auf die Eierproduktion verderblich. Die richtige Zusammensetzung der künstlichen Futtermittel ist deshalb für jeden Züchter von der denkbar größten Bedeutung — von ihr hängen seine dauernden Erfolge in der Aufzucht und Pflege der Hunde und des Geflügels ab. Spratt's Futtermittel werden seit Jahrzehnten von Professor Dr. Arnold, dem Direktor des chemischen Instituts der königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Hannover analysiert — und zwar werden sie ohne Wissen von Spratt in irgend welchen Städten gekauft. Diese Analysen bestätigen immer von neuem die stets gleich gute Zusammensetzung der Spratt'schen Hundefuttermittel, Geflügelfuttermittel, Küdenfutter etc., die bei allen diesen Futtermitteln genau den Lebensbedingungen der Tiere angepasst ist. Die hiesige Niederlage der Spratt'schen Fabrikate befindet sich in den Händen der Firma: Georg Peter.

Blütchen

Mitesser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Meine in bestem Zustande befindliche Lohndrescherei

ist umständehalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Jakob Eiffert, Anspach.

MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Nimm dir jeden Morgen vor, heute jemand eine Freude und, so viel du kannst, glücklich zu machen. Geh' dann an deine Arbeit und tue vor allem deine Pflicht. Du wirst froh und heiter dabei sein, denn ein rechtschaffener Gedanke macht froh.

Berth. Auerbach.

Eine Erfahrung.

Novelle von Ilse-Dore Tanner.

(Nachdruck verboten.)

Kurt Schneider war blaß geworden und trommelte mit den Fingerspitzen auf der Tischdecke:

„Nun sag schon, was es ist, Mutter —“

„Ja, also, du weißt doch, daß meine alte Freundin, Frau Bauinspektor Markwald, in Berlin

ihren Sohn nicht ungeduldig.

„Sie hatte viel Verkehr, auch in Kreisen, wo Kurt Schneiders verkehren — und da —“ Frau

Markwald Schneider suchte verlegen nach Worten.

„— und da hast du ihr natürlich geschrieben, in welchem Augenblick auf Gretchen zu haben —“ ihr

Sohn lächelte ironisch.

„Wie du nur wieder bist, Kurt,“ sagte seine Mutter beleidigt, „ich habe einfach geschrieben, daß

ich mich für das junge Mädchen interessiere; das ist ganz natürlich, da sie aus unserer Stadt

ist. Ja, und Frau Bauinspektor schreibt mir —“

sie faßte in ihre Tasche, holte einen Brief heraus und las dem Sohne vor: „Die junge Nichte aus Klausburg, die Frohweins zu Besuch haben, ist allerliebste und gefällt sehr, besonders den Herren. Sie scheint etwas reichlich kokett zu sein und hat, wie es scheint, den Dr. Franz Degen, den berühmten Dichter, ganz gefangen genommen; er huldigt ihr in äußerst auffällender Weise, und man spricht sogar von einer Verlobung, trotzdem Dr. Degen eigentlich als eingefleischter Junggeselle, wenn auch sonst als ausgesprochener Don Juan gilt. — So —“ sagte Frau Markwald, den Brief zusammenfaltend, „das mußte ich dir doch sagen.“

Des jungen Arztes Gesicht war noch um einen Schein bleicher geworden, trotzdem zuckte er anscheinend völlig ruhig und gleichgültig die Achseln.

„Ich habe nie daran gezweifelt, daß Gretchen, wohin sie auch kommt, gefallen wird — und im übrigen setze ich volles Vertrauen in sie und bin weit entfernt, auch nur das Geringste auf derartige Klatschereien zu geben.“

Frau Schneider senkte tief auf: „Wenn du nur nicht enttäuscht wirst, mein armer Junge.“

Da ging der Doktor, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer und schloß unsonst die Tür hinter sich.

Mißgestimmt begab er sich auf seinen Besuchsrundgang und war noch weniger als sonst empfänglich für die Liebenswürdigkeit der Frau Bürgermeisterin Schring, die in letzter Zeit auffallend oft krank

war, und für die Reize des Fräulein Hildegard, der ihm eigentlich von seiner Mutter ausgesuchten Braut.

Als er sich dort verabschiedete, meinte Frau Schring leichtthin: „Sie verkehren ja viel bei Frohweins, Herr Doktor, da wird es Sie interessieren, daß die Gretchen sich wohl demnächst in Berlin verloben wird, ich weiß es aus ganz sicherer Quelle. Ich freue mich sehr darüber, die Gretchen ist ein liebes Ding und würde ja in eine Kleinadt, wie Klausburg zum Beispiel, nie passen.“ Sie wollte noch ein paar schöne Worte hinzufügen, wie sehr hingegen ihre Hildegard in der Heimat wurzele, aber der Doktor, dem das Blut ins Gesicht gestiegen war, unterbrach sie kühl:

„Ich war gestern erst bei Frohweins, die Eltern scheinen diesem freudigen Ereignis noch vollständig ahnungslos gegenüberzustehen —“

„Ja, mein lieber Doktor, das ist ja oft der Fall, daß die zunächst Beteiligten so etwas erst zuletzt erfahren; Gretchen wird die Eltern und Klausburg überraschen wollen.“

„Ich kann mir denken, daß diese Ueberraschung besonders bei den Damen Klausburgs eine sehr freudige sein würde,“ sagte der Doktor spitz und zweideutig und empfahl sich hastig.

Frau Schring sah ihm ärgerlich nach. Dr. Kurt Schneider aber setzte sich daheim an seinen Schreibtisch und schrieb einen Brief an seine Braut, in dem er ihr sagte, daß er selbst ihr zwar voll-

Neckarsulmer Motorfahrzeuge

in Ausführung und Leistung unübertroffen.



Vertreter:
Heinrich Paul, Usingen.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung entstehen durch Erkältung und trinke man zum Schutze täglich 1 Tasse in heißem Wasser gelöst
• **Bonner Kraftzucker** •
von **J. G. Maass**, welcher in Platten für 30 und 15 Pfg. sowie in Paketen Bonbons für 25 und 10 Pfg. stets vorrätig ist in Colonialwarenhandlungen, durch Plakat kenntlich.

Ein gross Bezug für den Kreis Usingen bei **Peter Bernbach, Usingen.**
— Obergasse 6. — Telefon Nr. 1. —
wofelbst auch einzelne Teile zu kaufen sind.

Reiffelschlager's
Haarbürsten, Kleiderbürsten,
Zahnbürsten, Schwämme
werden nur verkauft
unter Garantie der Haltbarkeit.
Allein-Verkauf:
Vonisenstr. 87, Bad Homburg.

kommen vertraue und genau wisse, daß sie sich niemals einer Unwahrhaftigkeit und Untreue ihm gegenüber schuldig machen würde, aber er wisse ihr doch mitteilen, was für Gerüchte über sie verbreitet seien, denn in ihrer Unschuld noch Unerschaffenheit sei sie vielleicht unvorsichtig, und natürlich, es schmerze ihn doch und wäre ihm nicht angenehm, daß man seine Braut mit solcher Sicherheit als Braut eines andern bezeichnen könne, wie er ihr ja nun auch überhaupt sagen möchte, daß sein Gleichmut gegen diese durchaus von ihr gewollte Reife erheuchelt gewesen sei.

Nachdem er so sich alles von Herzen herunter geschrieben hatte, wollte er eigentlich noch einige herzliche Liebesworte hinzufügen, aber er ließ es. Nein, nun mußte Grete erst Farbe bekennen, er wollte sie nicht beeinflussen oder gar um ihre Liebe betteln — trotz allem hatte doch der Wurm des Mißtrauens angefangen, an seinem Herzen zu nagen.

Zwei Tage darauf hatte Kurt Schneider einen Brief seiner Braut in Händen, dessen Hauptinhalt also lautete:

„Ich halte es für unter meiner Würde, auf die alberne Klatscherei näher einzugehen, aber daß Du sie mir mitteilst, beweist schon, daß Du Dich bereits von dem Klausburger Geist beeinflussen läßt. Und in diesem elenden Klatschneft mütest Du mir zu, zu wohnen! In diesem Klatschneft, in dem man nicht nur auf Schritt und Tritt be-

Gastwirte-Verband Frankfurt a. M.

6. Verbandstag
am Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Mai d. Js.
in Usingen im Taunus.

Montag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr: Gesamtvorstandssitzung des geschäftsführenden Vorstandes und aller Vereinsvorsitzenden im Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Koll. M. Schleich.

Dienstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr: Beginn der Hauptverhandlung des Verbandstages im „Hotel Adler“ bei Koll. K. Härth.

Fest-Programm.

Empfang der auswärtigen Delegierten bei Koll. Karl Schmidt am Bahnhof; dortselbst Ausgabe der Festkarten.

Dienstag nachmittags, nach der Hauptversammlung, Besuch der Kollegen und Besichtigung der Stadt und deren Sehenswürdigkeiten. Dienstag, abends 5 Uhr, gemeinsames Festessen im „Hotel Adler“ bei Koll. K. Härth.

Der geschäftsführende Vorstand.

Amtlicher Taschen-Fahrplan

(herausgegeben von der Kgl. Eisenbahndirektion)
Neu! Beilage: Bahnsteig-Fahrplan der auf dem Hauptbahnhof Frankfurt a. M. abfahrenden und ankommenden Züge mit Angabe der Bahnsteige.
— Preis 25 Pfg. —

Plakat-Fahrplan

— Preis 10 Pfg. —
vorrätig in **H. Wagner's Buchdruckerei.**

Th. Reusch, Holzhandlung in Usingen.

Lager in sämtlichen Hölzern
für Bau- u. Möbelschreinerei

sowie auch

Lager in Kehlleisten, Bier-
leisten, Gefimsen etc.

Tee Heinr. Schmidt Wilh.

Frankfurt a. M. — Gegründet 1780.
Teespezialmischung Mk. 2.50, 3, 4, 5 p. Pfd.

Verkaufsstelle in **Usingen**

Amtsapotheke von **Dr. A. Lötze.**

Das Neueste

Sack-Anzügen 1- und 2-reihig in allen Größen und Qualitäten.
Joppen-Anzügen für Jagd und Sport.
Knaben-Anzügen in allen Stoffarten.
Sommer-Joppen aus Leinen und Loden in allen Größen.

Vorzüge meiner Konfektion:
Hervorragende Passform,
gute Verarbeitung,
gediegene Stoffe und
prima Futter.

**Kaufhaus
Raph. Baum.**

Bibliothek des Heimatvereins

— 3700 Bände —
geöffnet: Mittwochs, $\frac{1}{2}$ 2 — $\frac{1}{2}$ 3 Uhr.

Mädchen gesucht.

Frau Dr. Biskamp.
Wirthstraße.

Landwirtschaftliche Angebote.

Trächtiges Rind

(Simmentaler Rasse), anfangs Juni kalbend, zu verkaufen. **Peter Bücher, Gumbstadt.**

Reinrassiger, sprungfähiger Simmentaler Bullen steht zu verkaufen bei **Heinrich Ruth, Widen.**

Ca. 20 Zentner Kornstroh (Maschinenbruch) zu verkaufen. **Adolf Herdt, Usingen.**

obachtet wird, wenn man da ist, sondern das auch noch, wie es scheint, auswärts Spione unterhält. Ich wäre unglücklich, wenn ich immer in Klausburg leben müßte, das sehe ich ein, je länger ich in Berlin bin. Hier kümmert sich keiner um den anderen, man kennt noch nicht einmal die Leute, die im selben Hause wohnen, und kann sich als freier Mensch fühlen. — In der Hoffnung, daß auch Du Deine Ansicht noch ändern wirst, bleibe ich mit herzlichem Gruß und Kuß

Deine Grete."

Grete hatte den Brief an ihrem Bräutigam eben in den Kasten gesteckt, als sie, heimkommend, von Tante Emilie in deren Zimmer gezogen wurde.

„Ich habe etwas Ernstes mit dir zu reden, Kind," sagte sie, die Rechte neben sich auf das kleine Sofa ziehend, und ihr Gesicht sah ernst und bekümmert aus — es schien, als müsse sie erst nach Worten suchen.

„Onkel und ich sind doch nun, wo du bei uns bist, gewissermaßen für dich verantwortlich, Gretchen, und du — ja, wir haben doch natürlich bemerkt, wie sehr Dr. Degen dir den Hof macht, und daß du — daß er dir auch nicht gleichgültig zu sein scheint. Darum hat Onkel es für seine Pflicht gehalten, sich genau nach ihm zu erkundigen. Und da" — die alte Dame suchte nach Worten, während Gretchen die Röte der Scham siedendheiß ins Gesicht stieg.

(Schluß folgt.)

Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
• Usinger Kreisblatt. •

1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von H. Groner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gegen neun Uhr gingen die Kinder schlafen. Die junge Frau schloß ihren Korb und setzte sich zur Lampe. Als die Uhr zwölf schlug, räumte Hanna das Nähzeug weg, die ausgebeißene Wäsche in den Kasten, nahm ein Tuch um sich und trat vor das Haus.

Es war eine prächtige Nacht. Das Licht des Vollmondes und die Helligkeit des Schnees machten sie fast zum Tage. Das Haus lag ein wenig tiefer gelegen als das Schulhaus, das sich an dem südlichen Ende befand, sah jetzt, in Schnee gebettet und von dem sanften Lichte überstrahlt, märchenhaft schön aus. Der junge Frau wurde ganz weich, als er auf dem lieben Boden lagte, das ihr eine traute Heimat geworden war.

Jetzt bligte etwas da unten auf, das sich bewegte. Ein Helm und ein Bajonett. Der Gendarm Krüger kam gemächlich die Straße herauf.

Als er in die Nähe der Schule kam, grüßte er. „Frau Hilger, Sie sind noch auf? Und in dieser Kälte stehen Sie im Garten?“ sagte er, am Gartenzaun stehen bleibend.

„Ich warte auf meinen Mann. Er ist im Pfarrhaus,“ entgegnete Hanna. „Wohin müssen Sie denn heute noch?“

„Zur Station will ich.“

„So weit noch?“

„Und dann muß ich die Grenze begeben. Es ist uns einer verboten worden. Vielleicht erwisch' ich ihn.“

„Nun, bei dem Schnee ist das kein Vergnügen. Überhaupt —“

„Überhaupt ist's kein Vergnügen, auf die Menschenjagd zu gehen. Aber es muß halt

„Da haben Sie freilich recht.“

„Aber —“

„Na, sehen Sie, Frau Hilger, jetzt geben Sie's zu. Aber jetzt muß ich machen, daß ich weiter gehe. Gute Nacht und eine Verabschiedung an den Herrn Hilger!“

„Frau Hanna schaute eine Weile nach, dann schloß sie die Eisapfen, die sich an dem Dach gehängt hatten und jetzt im Mondstrahl silbern glänzten, ihre Hand auf sich. „Wenn das wirklich Silber wäre!“

„Wenn das wirklich Silber wäre!“

„Wenn das wirklich Silber wäre!“

„Wenn das wirklich Silber wäre!“

„Wenn das wirklich Silber wäre!“

„Wenn das wirklich Silber wäre!“

Gedanke ist in ihr aufgezußt. Die eine Hand auf das Herz, die andere um eine Zaunpfähle pressend, erwartet sie den eilig Herankommenden.

Plötzlich stößt sie einen leisen Schrei aus. „Fritz, bist du's wirklich? Und so — so kommst du zu uns?“ stöhnt sie.

„So mach doch auf! Merkst du denn nicht, daß ich nicht gesehen werden darf?“ fährt er sie an, reißt das Pförtchen auf und ist im nächsten Augenblick im Hause verschwunden.

Totenbleich und an allen Gliedern bebend folgt ihm seine Schwester.

Im Wohnzimmer sitzt er auf einem Stuhl. Seine Reisetasche und sein Hut liegen vor ihm auf dem Boden. Die Augen sind tief eingesunken, und ihr Ausdruck ist schon und unruhig.

Hanna hat sich auch setzen müssen. Gleich neben der Tür hat sie einen Sessel gefunden, und das war gut. Sie wäre sonst vielleicht zusammengebrochen, so sehr zittern ihre Knie, so kraftlos hat der Schrecken sie gemacht.

Endlich findet sie Worte. „Was hast du getan?“ fragt sie mit einer Stimme, die gar nicht der ihrigen gleicht.

Fritz fährt auf. „Du nimmst also sofort an, daß ich —“

„Was nehme ich an?“

„Jedenfalls etwas Schlechtes. Zeugne es, wenn du kannst — du, die du immer so lieblos gegen mich warst!“

„Laß das jetzt!“

Frau Hanna erhebt sich und geht steif bis an den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch, auf den sie sich stützen muß. Weit vorgebeugt steht sie da, die Augen starr auf Fritz gerichtet. „Bringst du Schande in dieses Haus?“ fährt sie fort. „Bist du nicht getrieben von Angst hierher gekommen? Und dein Aussehen! Fritz, wenn du dich ansehen könntest! Wie ein flüchtiger Mörder siehst du aus.“

Ein unterdrückter Schrei.

Fritz hatte auffahren wollen, aber kraftlos sank er wieder zurück und schlug die Hände vors Gesicht.

„Fritz — Fritz!“ stöhnte seine Schwester, ihn wie eine Irnsinnige ansiehend.

Keines von beiden hatte bemerkt, daß Tilgner unter der Tür stand. Jetzt sagte er in die fürchterliche Stille hinein, die den letzten Worten gefolgt war: „Hanna, laß mich mit Fritz allein. Später werde ich dich rufen. Da wirst du ruhiger geworden sein.“

Er führte die Zitternde in die Küche hinaus.

Als er zurückkehrte, lief Fritz im Zimmer umher.

„Sag dich!“ entgegnete Tilgner.

„Ich kann nicht.“

„Du sehest dich!“

In des Lehrers Wesen war etwas, dem Fritz nachgeben mußte. Zäheknirschend stieß er sich einen Stuhl zurecht und ließ sich darauf fallen.

„So — jetzt rede!“ befahl Tilgner.

Fritz stöhnte nur: „Für einen Mörder hält sie mich! Für einen Mörder!“

Tilgner lachte bitter auf. „Du bist wie deine Mutter,“ sagte er. „Die dreht einem auch das Wort im Munde herum. Und so warst du seit jeher. Hanna hält dich nicht für einen Mörder, sie hat mit ihren Worten nur dein Aussehen charakterisieren wollen und hat das sehr richtig getroffen.“



Spreelanf in Lehe. (S. 80)

Nach einer Photographie von G. Bruchmann in Lübbenau.

„So glaubst auch du —“
 „Daß du zurzeit sehr gendarmenschen bist! Ja, das glaube ich. — Also — heraus mit der Sprache! Wenn du, was ich wünsche und hoffe, kein Mörder bist, was bist du dann?“
 „Ich habe meine Kasse angegriffen,“ gab Fritz, die Augen senkend, zu.

„Also ein Dieb!“ ergänzte Tilgner das schmachliche Bekenntnis. Fritz ballte die Hände und warf Tilgner einen wütenden Blick zu.
 „Nun, du wirfst dich doch nicht mehr für einen ehrlichen Menschen halten?“

„Es hat schon mancher —“
 „Es hat noch keiner einen Orden dafür bekommen, selbst wenn er nur gestohlen hat, um seine hungernde Familie satt zu machen. Du aber hast keine Familie und einen Gehalt, der den meinigen weit übersteigt. Du hast also keine Entschuldigung dafür, daß du zum Dieb geworden bist.“

„Joseph!“
 „Geniert dich das Wort? Es hat dich doch die Tat nicht geniert!“
 „Du kennst das Leben in der Großstadt nicht.“

„Ich habe genug Phantasie, um es mir vorstellen zu können. Ganz genau aber kenne ich dich, mein Junge. Schon immer hast du alles nur für dich haben wollen. Du bist auch darin deiner Mutter Sohn. Das wenigste leisten und das meiste begehren — das ist euer in Taten umgesetzter Wahlspruch. — Was willst du übrigens hier? Meinst du hier Geld zu bekommen, im armen Dorfschulhaus, wo man aus der Hand in den Mund lebt?“

„Ich hoffe —“
 „Nun, vielleicht kann dir deine Mutter helfen. Wie viel mußt du denn haben, um nicht —“

„Zumpige vierhundert Kronen.“
 „Die kann dir deine Mutter sicher geben.“

„Meinst du?“
 „Gewiß. Aber die hättest du doch auch von Otto erhalten können — herzensgut und opferfähig, wie er ist.“

„Er ist es ja auch! Bei Gott, das ist er!“ brach Fritz aufschluchzend los. „Er hat mir ja auch geholfen. Achthundert Kronen hat er für mich zusammengeborgt.“

„Du hast vorhin von vierhundert Kronen gesprochen —“
 „Die ich noch brauche.“

„Also hast du zwölfhundert gestohlen?“
 „Nur achthundert.“
 „Entweder bist du oder bin ich verwirrt.“
 „Gestern Abend hat Otto mir die achthundert Kronen Kaffeehaus gebracht, wo ich auf ihn warten mußte. Aber er so böse auf mich, daß er mich gleich wieder verließ — und da —“
 „Und da?“
 „Da kam ich auf die Idee, zu spielen. Wenn ich Glück

habt hätte, hätte ich meine Kasse Otto befriedigen können.“

„Du hast aber kein Glück gehabt.“

„Leider nicht.“
 „Und hast also die Hälfte Ottos mühsam zusammengebrannt?“
 „Geld verspielt?“

„Ich hab's ja nur gut gemeint.“
 Tilgner war langsam um großen runden Tisch herumgegangen. Er stand jetzt dicht vor seinem Gegner, schaute ihm tiefenst in die Augen, dann erhob er die Faust und schlug ihm ins Gesicht.

„Schuft!“ sagte er dazu und die beiden Hände auf den Rücken. So blieb er vor Fritz stehen.

Der war emporgetaumelt, Tilgners durchbohrendem Blick wieder auf den Stuhl niedergelassen.

„Dein erstes Verbrechen ist Kleinigkeit gegen diese zweite Trächtigkeit,“ sagte Tilgner. „Du deinesgleichen, die ihr nicht den leinsten Begriff von Recht und Unrecht — euch sollte man vernichten, ihr seid das gefährlichste Raubzeug der Erden.“

Fritz schluckte an einer Antwort und sah tückisch nach seinem Schwager hinüber.

Dieser aber betrachtete den jungen Menschen mit der verächtlichen Gier, die man für unbegreiflich meines hat.

Nach einer Weile sagte er: „Kassenrevision ist vermutlich schon begreiflich, und deshalb bist du durchgebrannt. Wie begreife ich dich. Warum aber kamst du in so heimlicher Weise? Die Schande spürst du nicht, deine Mutter wird dir Geld geben, also —“

„Ich bin in Gefahr —“
 „Ist es also schon zu spät zum Gutmachen des Kassenmangels?“
 „Auch dazu ist es zu spät. Heute früh hätte ich's noch zwischen können. Aber das ist das Nächstbeste.“

„Was heißt das?“
 „Das heißt, daß ich möglicherweise in den Verdacht komme, einen Diebstahl verübt zu haben.“

Fassungslös starzte Tilgner seinen Schwager an.

Dieser zog eine Zeitung aus der Tasche seines hellen Überrockes und zeigte auf eine gewisse Stelle.

Tilgner las. Er mußte sich den Stuhl herbeiziehen, denn seine Beine trugen ihn nicht mehr. Seine Augen flimmerten, seine Pulse flogen.

Zerpringen.

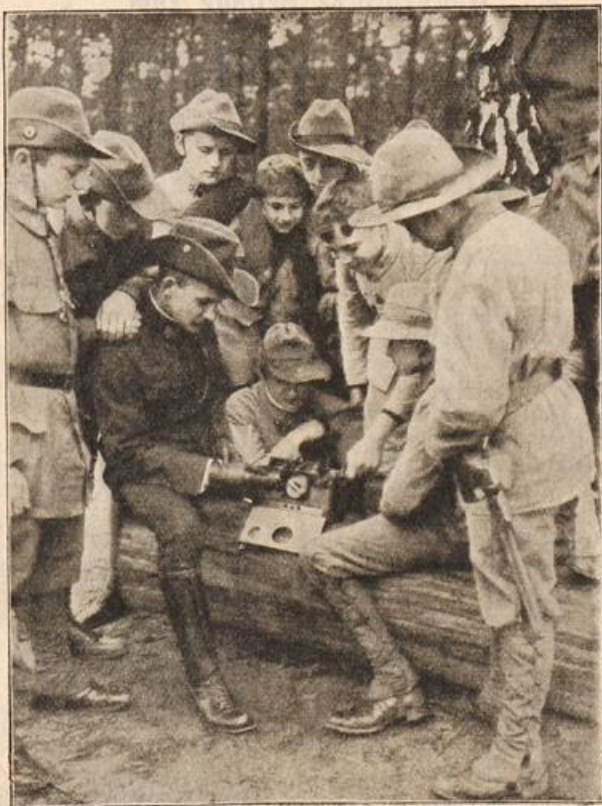
Endlich schob er die Zeitung weg und fragte mit merkwürdig trockener Stimme: „Es handelt sich da um die Tante von Ottos Braut?“

„Ja.“
 „Und was hast du mit dieser Tante zu tun?“

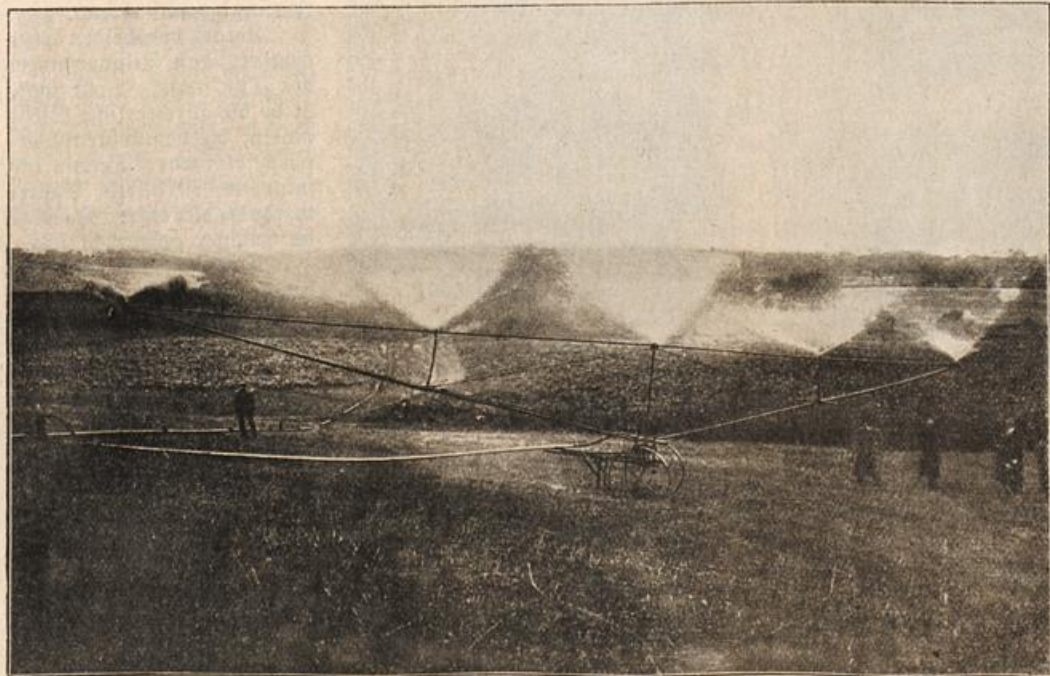
„Nichts.“
 „Nichts? Fritz, sei in diesem schrecklichen Augenblick wahr!“

„Nichts!“ schrie Fritz qualvoll. „Im nächsten Augenblick lag ich schluchzend zu meines Schwagers Füßen.“

Er glich einem Verzweifenden.



Die Ausbildung der Pioniertruppe in der Feldtelegraphie: Erklärung des Apparates. (S. 80)
 Nach einer Photographie von R. Sennede in Berlin.



Künstliche Regenanlage für die Landwirtschaft. (S. 80)
 Nach einer Photographie der Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

ner fühlte, daß der junge Mensch in diesem Augenblick die Verurteilung beabsichtigte.
 „Friedrich“, schrie Fritz, „ich bin schlecht, und ich bin ehrlos, aber so tief gesunken bin ich nicht! Um Gottes Barmherzigkeit willen, glaube mir — ein Raubmörder bin ich nicht!“
 „Auf, ich glaube dir ja. Aber was fürchtest du? Bist du irgend etwas müde, du doch damit zu tun haben.“
 „Nein, meine Angst?“

„Warum?“
 „Vielleicht eine halbe Stunde, ehe die Schubert kommen wird — in meiner Angelegenheit bei ihr. Ich selber bin auf, von der alten Frau das Geld zu borgen. Er wird mich lange. Erst als er überall abgewiesen wurde, sagte

er, daß er nun doch zur Schubert gehen wolle. Ich sollte ihn an der nächsten Straßenecke erwarten. Meine Ungeduld trieb mich aber dazu, bis zum Hause zu gehen, in dem Otto verschwunden war. Dort drückte ich mich in einen Winkel der Haus-tornische. Es war dichter Nebel. Eine Frau, die an mir vorbeikam, schaute mich scharf an, dann ging sie ins Haus. Mir war es sehr unbehaglich geworden. Ich ging wieder an die Straßenecke. Nun weißt du, warum ich in Angst bin. Die Beschreibung des Mörders, die dort in der Zeitung steht, paßt genau auf mich. Es wird herauskommen, daß Otto für mich Geld zusammenborgte und daß er auch bei der Schubert war. Und mich hat man nun auch dort gesehen. Weißt du jetzt, warum ich mich verbergen



Das Stadttheater in Nürnberg. (S. 80)

der wahre Mörder gefunden ist? Seit gestern früh bin ich verschwunden. Es war zu dumm von mir, daß ich gleichzeitig das Haus verließ. Aber ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, ich hatte den Kopf verloren. Gegen neun Uhr wurde im Geschäft der Kassendiebstahl entdeckt, da hatte ich meine Verhaftung zu gewärtigen. Ich wollte also schon von Wien sein. Dem Otto wollte ich das Geld, das ich ihm geschickt, schicken und mich erschießen. Dort in meiner Kammer fand ich ein Revolver.“
 „Nun, was hast du mit dem Revolver gemacht?“
 „Ich habe ihn in meine Tasche gesteckt.“
 „Nun, was hast du mit dem Revolver gemacht?“
 „Ich habe ihn in meine Tasche gesteckt.“
 „Nun, was hast du mit dem Revolver gemacht?“
 „Ich habe ihn in meine Tasche gesteckt.“

„Bist du verrückt?“
 „Weder in meinem Kopf noch in meinem Gewissen.“
 „Ich sollte mich selber der Schande ausliefern?“
 „Du hast dich der Schande schon durch deine Tat ausgeliefert. Man wird dich suchen und auch finden.“
 „Wirst du mich fortschicken?“
 „Tilgner zuckte ungeduldig die Schultern. „Werde nur nicht theatralisch!“ sagte er kühl. „Ich werde dich nicht zwingen, zu gehen, denn das wird nicht notwendig sein. Wenn du ruhig nachgedacht hast, wirst du selbst dieses Haus verlassen, denn du wirst einsehen, daß man dich zuallererst hier suchen wird.“
 Fritz Stegmann sah seinen Schwager erschrocken an, dann legte er den Kopf auf den Tisch und fing herzzerbrechend zu weinen an.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Es besteht seit einiger Zeit das Projekt, einen Teil des nördlichen Spreewaldes zwischen den Städten Lübben und Lübbenau trocken zu legen, um dadurch 16,000 Morgen für Gemüse- und Süßgraskultur zu gewinnen.

Dagegen wird von vielen Seiten heftig protestiert, namentlich von den Anhängern der Heimatschutzbewegung. Denn der Spreewald, jene weite, wasserreiche, von der Spree in etwa 200 Armen netzartig durchzogene und teils aus sumpfigen Laubwäldern und sauren Wiesen, teils aus drainiertem Ackerland bestehende Niederung im preussischen Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., ist ein Naturdenkmal allerersten Ranges, wie es in seiner Eigenart in Deutschland nicht mehr zu finden ist. Viele einzeln stehende Gehöfte und manche Dörfer sind ganz auf den Wasserweg angewiesen, und in diesem amphibischen, dem Verkehr nicht geringe Schwierigkeiten bietenden Lande haben sich noch viele alte Volksbräuche erhalten, die untergünstigeren Verkehrsverhältnissen und dadurch bedingter engerer Verbindung mit der Außenwelt wohl schon längst nicht mehr vorhanden wären. Sollte das Projekt Wirklichkeit werden, so würde sich ohne Zweifel das Bild des Spreewaldes und seiner Bewohner sehr verändern. Unsere Abbildung versteht uns in jene Gegend, die in erster Linie von der Veränderung betroffen würde. Sie zeigt einen Spreekauf in Lehde, einem nahe bei Lübbenau gelegenen, von Fremden vielbesuchten Spreewalddorf. — Die Ausbildung in der Feldtelegraphie findet seit kurzem mit recht gutem Erfolg bei den Pfadfindern statt. Nach eingehender Erklärung der Apparate werden die jungen Leute in der Anlegung kriegsmäßiger Feldtelegraphenleitungen, der Aussetzung der Beobachtungsposten, der Aufgabe und Aufnahme der telegraphischen Meldungen genau unterwiesen. Wie beim Militär werden dann von den Vorpösten Nachrichten über die Stellung, die Stärke und die Bewegungen des Feindes auf telegraphischem Wege an die Hauptabteilung befördert. — Künstliche Regenanlagen sind das Neueste, was die Landwirtschaft zu Hilfe nimmt, um sich gegen Witterungsschäden zu schützen und den Boden ertragreicher zu machen. Diese Anlagen, die sich bereits in verschiedenen Gegenden vorzüglich bewährt haben, bestehen aus einem fahrbaren Röhrengestell mit düsenartigen Öffnungen, aus denen das vermittelst Schläuchen in den Apparat geleitete Wasser in Form von feinstrahligen Regen zur unmittelbaren Bewässerung der Felder oder Wiesen ausgestoßen wird. Die Wasserzufuhr erfolgt durch Kreisel- und Mannutpumpen, die die bekannte Firma A. Borsig in Tegel bei Berlin liefert.

Das Stadttheater in Nürnberg. (Mit Bild auf Seite 79.) — Das neue Stadttheater in Nürnberg erhebt sich an der Kreuzung der Treustraße und des Frauentorgrabens. Sein Schöpfer, der bekannte Theaterbaumeister Heinrich Seeling, hat mit diesem Werk, bei dem er sich an die Altnürnberger Architektur anlehnte, Vortreffliches geleistet. Schon äußerlich sind die einzelnen Teile des Theaters leicht zu erkennen: das Eintrittshaus mit seiner 41 Meter breiten Front, das mit 1421 Sitzplätzen versehene, 33 Meter hohe Logenhaus, das doppelt so hohe, von einem Kuppeldach abgeschlossene Bühnenhaus und das ihm unmittelbar angestrebte Magazinengebäude. Die Hauptfront krönt eine Franz- und lorbeerpendende Nische; ihr zur Seite sitzen der „Lustige Nat“ und ein Meisterfinger.

Das Johannismwürchen als Feind. — Der Dreißigjährige Krieg hatte seine Schrecken wiederholt auch über die Anhaltischen Lande verbreitet. Namentlich hat die Kriegsfurie im Bernburgischen Landesteile furchtbar gehaust. Bei den vielen Greueln, die während dieser schrecklichen Zeit überall verübt wurden, ereignete sich auch ein lächerlicher Vorfall, den der anhaltische Chronist Samuel Lenz der Nachwelt aufbewahrt hat.

Die Bürger Bernburgs, so erzählt er, waren nämlich wegen der im Krumpholz — einer kleinen, unweit der Stadt gelegenen Waldung — lagernden schwedischen Kriegsvölker, die erst kürzlich mit sächsischen Truppen in und um Bernburg einen harten Kampf ausgefochten hatten, noch immer in Furcht. In einer Frühlingsnacht glaubten nun die Wachen plötzlich brennende Linten sich bewegen zu sehen. Der übliche Anruf erschallte zu wiederholten Malen, aber es erfolgte keine Antwort. Nun wurde Lärm geschlagen; in der Stadt wie auf dem Schloß wurden die Trommeln gerührt, man feuerte mit Musketen und Doppelhaken unaufhörlich auf den Ort, an dem man die Bewegung wahrnahm; die Bürger gerieten in Angst und Schrecken und waren bemüht, sich selbst und das, was ihnen noch an Habseligkeiten geblieben, in Sicherheit zu bringen. Aber die Nacht verging, und am nächsten Morgen ließ sich nichts Besonderes sehen. Der Tag verlief ruhig; aber mit einbrechender Dunkelheit ertönten wiederum die Alarmsignale, denn wieder waren die brennenden Linten

sichtbar. Jetzt endlich wagten einige Beherzte, sich dem Wald zu wagen, um sich genauer anzusehen. Und was ergab sich? Die vermeintlichen waren Johannismwürchen, welche die milde Frühlingsnacht mit ihrem Glanze erfüllten.

Die gute Stadt Bernburg war für diesmal mit dem bloßen davongekommen. Zu verwunderlich ist freilich nicht, meint unser Chronist, bei den nie endenden Brandplakereien jener traurigen Mütter dergestalt von Angst ergriffen wurden, daß man bei Brand, Mord und Überfall harmlose Johanniskäser für brennenden Linten ansah.

Ertanztes Vermögen.

Im Jahre begab sich die Tochter eines Arztes in auf einen Ball in der Stadt-Hochschule, sie besuchte einen älteren Herrn, dem nach von den übrigen nicht die nötige Aufmerksamkeit wurde. Sie beschäftigte sich mehrmals mit ihm, später kaum noch an diesen

Kürzlich wurde sie richtig, daß sie Erbin eines von fünfunddreißigtausend worden sei. Jener ältere Herr, der vor drei Jahren im den übrigen Teilnehmern der sich in höflicher und Weise gewidmet hatte, war mit Kansas City gestorben und kleine Tänzerin so reichlichen Willen bedacht.

Die abgetane Wissenschaft. Zwölfjährige Toni war in ständen eine recht gute hatte sie eine unbesiegbare gegen die Geographie, und geriet in helle Verzweiflung. Kleine zum Beispiel als Spanien einen der nannte. Um nun darin sen, gab die Lehrerin dem Brief an die Mutter, diese aufforderte, das Kind der geographischen Aufgaben überzuweisen. Aber am wußte Toni wieder nicht sich ins Schwarze Meer nicht gelesen?“ fragte die „Gewiß, Fräulein.“ „Und was hat sie dazu“

„Die Mutter hat gesagt, daß sie auch keine Geographie geheiratet hat, daß meine Tante noch weniger davon gewußt und Mann erobert hat, daß Sie aber, obwohl Sie so gut Geographie getrieget haben.“

Wort-Rätsel.

Was froh unsre Augen schauen
Nähe und in weiter Fern',
Was mit tausend Stimmen künnet
Nacht und Weisheit Gott des Herrn,
Was mit „Al“ als Gruß verbunden
Fröhlich uns entgegenkönt,
Wenn in jedem Jahr das erste
Wieder sich aufs neu' verkönt,

Was die alten Deutschen jekten
Die noch immer tranken reit,
Was sie aus den Hörenen
Statt des Bieres und des
Was Horaz und Klopflod
Mannigfaltig von Gehalt,
Was im Lenz noch jetzt ertönt
In dem deutschen Dichtermalt

Diese einzelnen vier Worte
Nur zu einem Wort vereint,
Dann nennt dieses ein Verköhren,
Das unfehlbar manchem scheint.
Auflösung folgt in Nr. 21.

Logogriff.

Mit W magst du's auf Bergen suchen,
Mit B bei Eichen, Birken, Buchen;
Doch — unaussprechbar — an den Enden
Wird dir die Wurf mit B espenden.
Auflösung folgt in Nr. 21.

Auflösungen von Nr. 19:

der dreifarbigen Schärade: Männertreu;
des Silben-Rätsels: Bernburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und
von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

1914.

Verdehnuf (Bau und Verrichtung).

"no horse". so lautet ein englisches
 Wort; das heißt auf deutsch "kein guter
 gutes Pferd", oder in der über-
 des Grajen Einsiedel, des bekann-
 des deutschen Hufbeschlägers
 ist das Pferd." Dieser Aus-
 durchaus zutreffend. Der Huf ist
 wichtigste Körperteil des Pferdes.
 einer guten Beschaffenheit und
 Instandhaltung hängt die
 Fähigkeit des Pferdes voll-
 ständig ab. Diese wird durch
 die geringsten krankhaften Stö-
 rungen, die sich im Innern des
 Hufes abspielen, mehr oder we-
 niger aufgehoben. Durch eine
 fehlerhafte Hufbehandlung, sowie
 durch einen unzumessigen oder
 unrichtigen Hufschlag kann ein
 sonst gutes Pferd
 verdorben werden, daß
 es gänzlich unbrauch-
 bar wird. Je höher
 die in den Pferden
 stekenden Werte sind,
 desto größere Sorgfalt
 muß der Hufpflege zu-
 gewendet werden.

Der Huf bildet eine Kapsel aus Hornmasse bestehende Kapsel für die Fingenden. Die Hornkapsel des Hufes ist dem Witterungseinflüssen gegenwärtig wenig zugänglich. Das Innere des Hufes bilden das Hufbein (Abbildung 1) mit den beiden daran befindlichen Gelenken und dem darunter liegenden Strahlbein c (Abbildung 1). Der mittlere Teil des dem Hufbein aufgesetzten Kronenbeines a (Abbildung 1). Diese ist von einer starken Haut, der Hufhaut, überzogen. Ihre Aufgabe ist es, das nötige Nährmaterial durch die in der Hufhaut verlaufenden Blutgefäße zuzuführen. Sie ist die Fortsetzung der äußeren Haut. Diese besteht bekanntlich aus der Oberhaut, nämlich aus der Oberhaut, der Lederhaut und dem Unterhautgewebe, dessen Aufgabe es ist, die Hufhaut vor dem darunter gelegenen Gewebe, den Sehnen, Knochen usw. zu schützen. Die Oberhaut zerfällt wieder in die eigentliche Oberhaut, die Epidermis, und in eine darunter liegende, die Dermis.

gelagerte Schleimschicht, das Malpighische Schleimnetz. Die Epidermis besteht aus mehr oder weniger verhornten, glatten Zellen, deren älteste, äußerste Schicht sich fortwährend abtödt, sich abschuppt, während von der darunter gelegenen Schleimschicht ständig neue Zellen gebildet und nachgeschoben werden. Das Malpighische Schleimnetz ist von der darunter gelagerten Lederhaut durch einen strukturlosen Saum scharf abgegrenzt. Es besteht aus lauter verschieden großen, langen, kegelförmigen Fortsätzen, sogenannten Papillen, die ebenso wie ihre kleinen Zwischenräume mit zylinderförmig gestalteten Zellen umgürtet sind. Diese Zellen bilden ständig neue Zellen, wodurch die darüber gelagerten älteren Zellen, die allmählich hart werden und verhornen, nach außen geschoben werden, bis sie schließlich, an der Oberfläche angelangt, nach und nach abgestoßen werden. Bei Tieren mit farbiger Haut sind diese Zellen der Träger des Farbstoffes. Die Lederhaut*) besteht aus Bindegewebe, durchsetzt von sich kreuzenden elastischen Fasern und Muskelfasern. Sie ist reich an Blutgefäßen und Empfindungsnerven. Erstere gehen bis dicht zu den Zellen des Malpighischen Schleimnetzes, denen sie das

Abbildung 2. Linker Vorderhuf, von außen gesehen.
A = Außenwand, K = Kronenrand, Z = Zehenwand, S = Seitenwand, T = Trachtenwand.



Diele hat die Form eines runden Schuhes, dessen schräg stehende Wand von vorn nach hinten an Höhe allmählich abnimmt (s. Abbildung 2). Man

*) Die Lederhaut hat ihren Namen daher, weil sie beim Gerben das Leder liefert; die Oberhaut wird hierbei durch Abschaben entfernt.

unterscheidet an ihr folgende Teile: Die Zehenwand, den vorderen Teil (Z); die Seitenwand, den mittleren Teil (S), und die Trachtenwand, den rückwärtigen Teil (T). Der obere Rand, welcher an die Krone grenzt, heißt Kronenrand (K), der untere, der die Last des Fußes zu tragen hat, Tragrand (Abbildung 3Tr). Der Kronenrand ist nach aufwärts dünn ausgezogen und bildet hier den Hornsaum oder das Saumband. Es ist dies ein nach außen gewölbter Hornstreifen, der rings um den Fuß herumgeht und der das weiche, elastische, halbkugelige Polster, den Wullen, welches am hinteren Ende des Fußes zwischen beiden Trachtenwänden eingeschoben ist, als Hornballen (Abbildung 3B) bedeckt. Der Hornsaum liefert eine dünne Hornschicht, welche die Wandfläche des Fußes in Form einer Glajur überzieht.

Die Bodenfläche des Hufes bezeichnet man als Sohle (Abbildung 3S). Sie läßt folgende Teile erkennen: Der äußere Rand ist der Tragrand der Hornwand (Tr), auf diesem folgt eine helle Linie, die weiße Linie (W), welche an der hinteren Sohlenpartie jederseits einen spitzen Winkel, die Eckstreben (E), bildet, schräg nach vorn zur Sohlenmitte verläuft und sich mit der gegenüberliegenden verbindet. Sie begrenzt die etwas nach aufwärts gewölbte Hornsohle (S). Von den Schmieden wird die weiße Linie

Abbildung 3. Sohlende nach Wegnahme der Hornkapsel.
h = Haut oberhalb des Hufes;
am unteren Teil sind die Haare entfernt; s = Fleischbaum;
k = Keilschrone; w = Fleischwand; b = Pollen.

als Nagellinie bezeichnet, da die Fußnagel in ihr angefügt werden sollen. Kommt ein Nagel innerhalb dieser Linie, also nach der Sohle zu, so stehen, so ist eine Verletzung der Weichteile, eine sogenannte Vernagelung, die Folge.

Nach rückwärts greift der bereits erwähnte Hornballen (B) auf die Sohle über und setzt sich als dreieckiger, spitz auslaufender Hornstrahl (St) bis zur Sohlenmitte fort. Zwischen den beiden Strahlhaken befindet sich eine spindebörmige Vertiefung, die mittlere Strahlfurche oder die Strahlgrube (bei St¹). Die zwischen den Seitenwänden des Strahles und den inneren Rändern der Eckstreben sich vorfindenden beiderseitigen Vertiefungen werden als seitliche oder untere Strahlfurchen bezeichnet (St 2 in Abbildung 3).



Abbildung 1. Fuchsende nach
Wegnahme der Hornklappe.
h = Haut oberhalb des Hutes;
am unteren Teil sind die Haare
entfernt; s = Fleischbaum;
k = Fleischkrone; w = Fleisch-
wand; b = Fassen.

Betrachtet man den Hornschuh von innen (Abbildung 2), so bemerkt man, daß die innere Wandfläche von zahlreichen, dicht nebeneinander liegenden, von oben nach unten verlaufenden kleinen Leisten bedeckt ist. Es sind dies die Hornblättchen (in der Abbildung dunkel gehalten). Nach aufwärts gehen dieselben in einen breiten, innen ausgehöhlten Saum über, die Kronenrinne, welche ebenso wie das ihr aufliegende Saumband mit vielen kleinen Öffnungen versehen ist (Abbildung 2). An der nach innen gerichteten Fläche der Sohle befindet sich in der Mitte des hinteren Randes, und zwar oberhalb der mittleren Strahlfurche, eine scharfe, kammartige Hervorragung, der Hahnenkamm. Ihm zur Seite liegen zwei tiefe Furchen, welche nach vorn zusammenfließen und in der Mitte der Sohle, die sich von hier zum Tragrande ein wenig abdacht, endigen. Die Hornblättchen schlagen sich oberhalb der Eströben unter einem spitzen Winkel



Abbildung 5.
Vorderfuß.

auf die Sohle um und verlieren sich allmählich. Die innere Sohlenfläche zeigt ebenfalls zahlreiche, dicht nebeneinander befindliche kleine Öffnungen.

Wird der Hornschuh von den von ihm eingeschlossenen Weichteilen künstlich entfernt, so tritt die Huflederhaut als ein weiches, fleischiges, rötliches Gebilde zutage (s. Abbildung 4).

Die Huflederhaut führt auch den Namen Fleischhaut, und zwar unterscheidet man je nach Lage den Fleischsaum, die Fleischkrone, die Fleischwand, die Fleischsohle und den Fleischstrahl.

Der Fleischsaum (s. Abbildung 4) ist ein nur wenige Millimeter breiter Streifen, welcher dicht unter dem behaarten Teile der allgemeinen Decke gelegen ist. Nach rückwärts überzieht er die Ballen und geht schließlich in den Fleischstrahl über; er ist in seinem ganzen Umfange mit kleinen, fadenförmigen Papillen bedeckt. Nach abwärts schließt sich hieran die Fleischkrone oder der Kronenwulst (k), ein breiter, halbkugeliger, ringförmiger Wulst; an der hinteren Seite des Hufes schlägt sie sich auf die Sohle über und bildet einen Teil des Fleischstrahles. Sie ist ebenso wie der Fleischsaum ringsherum mit dicht gedrängt stehenden kegelförmigen Papillen besetzt, nur sind diese viel stärker entwickelt als wie jene des Fleischsaumes. Unterhalb der Fleischkrone befindet sich die Fleischwand (w in Abbildung 4); sie bedeckt das Hufbein und zum Teil auch die äußere Fläche des Hufbeinknorpels. Von der Fleischkrone unterscheidet sie sich einmal durch das völlige Fehlen der Papillen, dann dadurch, daß ihre Außenfläche in ihrem ganzen Umfange mit dünnen, dicht nebeneinander stehenden, blattartigen Gebilden, den Fleischblättchen, besetzt ist. Diese laufen in gerader Richtung



Abbildung 6.
Hinterfuß.

von oben nach unten, schlagen sich am hinteren Teil des Hufes unterhalb des Ballens unter einem spitzen Winkel auf die Sohle über, bilden den Eströbenteil und verlieren sich allmählich.

An der unteren Fläche des Hufes liegen die Fleischsohle und der Fleischstrahl. Erstere bedeckt die Sohlenfläche des Hufbeines; sie ist in ihrem ganzen Umfange mit nach abwärts gerichteten Papillen besetzt. Nach rückwärts stößt sie an den Fleischstrahl, welcher gewissermaßen wie ein Keil in sie hineingeschoben ist. Er hat eine dreieckige Gestalt und in der Mitte eine starke Vertiefung für den Hahnenkamm, sowie noch zwei seitliche

Furchen. Auch der Fleischstrahl ist mit Papillen dicht besetzt. Nach rückwärts geht er in den Ballen über; unter ihm befindet sich das Strahlfleisch oder der zellige Strahl. Es ist dies ein starkes elastisches Polster, welches wie ein Gummipuffer zum Auffangen des Stoßes bei der Bewegung des Pferdes wirkt, zu gleicher Zeit aber auch dazu dient, den Huf beim Auftreten in seinen hinteren, dehnbaren Partien zu erweitern, ein für die Gesunderhaltung des Hufes sehr wichtiger Vorgang.

Die Huflederhaut hat die Aufgabe, das Horn des Hornschuhes zu bilden, und zwar wird dieses von den Zellen des der Lederhaut aufliegenden Malpighischen Schleimnetzes geliefert.

Die Lederhaut ist, wie wir sahen, mit zahllosen Fortsätzen versehen, welche an der Krone und an der Sohle die Form rundlicher, kegelförmiger Papillen und an der Wand die Form seiner Blättchen annehmen. Papillen und Blättchen sind nun keineswegs an ihrer Oberfläche glatt, sondern sie besitzen lauter kleine, rundliche Vorprünge und Leisten. Hierdurch wird die hornabsondernde Fläche ganz außerordentlich vermehrt.

Die Hornbildung geht nun in der Weise vor sich, daß die unterste Schicht der Zellen des Schleimnetzes neue Zellen bildet, welche anfänglich rundlich sind, später jedoch eckig werden und die Gestalt von Stachelzellen annehmen. Da diese an ihrer ganzen Oberfläche mit Stacheln besetzt sind, so schieben sich die benachbarten Zellen fest ineinander. Die große Festigkeit des Hufhornes findet hierin mit ihrer Erklärung. Die anfänglich weichen Zellen ver-



Abbildung 7.
a = Sohlachse, b = Fußachse.

horns sehr bald und werden durch den Druck, der von allen Seiten auf sie ausgeübt wird, nach außen geschoben, wobei sie sich abflachen und sehr bald ihre Zellform einbüßen. Das von den Papillen der Krone gebildete Horn wächst, deren Richtung entsprechend, nach abwärts und liefert den größten Teil des Wandhornes. Das von den Fleischblättchen erzeugte Horn verhornt sehr bald; es schiebt sich zwischen den inneren Teil des Papillenhornes hinein und wird von diesem mit nach abwärts gezogen. Das Splenhorn wächst direkt nach unten. In dem Maße, wie das Horn an der Sohle des Hufes unter natürlichen Verhältnissen abgenutzt wird, findet von oben herab ein stetes Nachschieben von Hornmasse statt. Die Menge des in einem Monat gebildeten Hornes beträgt bei einem ausgewachsenen Pferde etwa 8 mm; um diese Menge würde also ein Huf an Größe zunehmen, falls die natürliche Abnutzung unterbleibt.

Die Huflederhaut, dies sei noch erwähnt, ist ungemein reich an Nerven. Ein Teil von ihnen endet bereits in der Fleischkrone, der größere Teil geht jedoch nach abwärts zu den Papillen des Sohlenrandes. Kleine Nervenfasern treten in diese hinein. Jede Nervenfasern endet, wie ich dies an anderen Orten*) nachgewiesen habe, an der Spitze der Papille in zwei Äste. Dadurch, daß der Huf so nervenreich ist, erklärt es sich, weshalb Quetschungen, Zerrungen oder krankhafte Veränderungen des Hufes für die Pferde mit so großen Schmerzen verbunden sind.

Der Huf ist nun keineswegs, wie man wohl annehmen könnte, eine feste, unbewegliche Kapsel; dies trifft nur für die vorderen Partien zu; die hintere Hälfte ist dagegen beweglich, d. h. ausdehnungsfähig. Die Dicke der Horn-

wand, welche an der Zehe am stärksten nimmt nämlich nach rückwärts allmählich ab und läßt sie infolgedessen eine gewisse Lichtigkeit zu. Tritt das Pferd mit der Zehe auf, belastet es ihn, so wird die Wand nach abwärts gedrückt, sie senkt sich zugleich findet eine Erweiterung des Hufes am Tragrande statt, und zwar nach hinten, wie gesagt hauptsächlich an der Krone, zugleich findet sich an der Krone eine Verengung. Wird nun der Huf so zehrt sich der Huf infolge seiner Elastizität unten wieder zusammen, er sich an der Krone wieder erweitert, mechanische Ausdehnung und Zusammenziehung des Hufes, ein Vorgang, den man als Hufmechanismus bezeichnet, ist für die Versorgung im Innern des Hufes von Wichtigkeit. Unterstützt wird die Wichtigkeit des Hufes wesentlich dadurch, daß beim Auftreten den Boden berührt, eine Störung im Hufmechanismus keine Ursache für krankhafte Veränderungen ist.

Jeder Huf des Pferdes besitzt eine bestimmte Form, welche es ermöglicht, vom Körper entfernten Hufe sofort zu erkennen, von welchem Fuße er gesehen hat. Der Vorderhuf (s. Abbildung 5) besitzt einen freisrunden Tragrand; sie sind an der Spitze niedriger und enger als die Hinterhufe, dafür im ganzen etwas länger und runder, sondern blattförmig (Abbildung 6). Die Zehe etwas mehr nach außen, die Seiten eingezogen sind, ihr Tragrand etwas länger und meistens auch flacher, die Sohle gewölbter und die Wand dabei steiler. Vorderhufe unterscheiden sich von Hinterhufen, daß ihre äußere Wand nach außen und einen größeren Bogen nach außen beschreibt als die innere. Auch bei den Hinterhufen ist die äußere Wand höher und der Bogen größer. An diesen Merkmalen kann man bei aufmerkamer Betrachtung eines Hufes von einem Hinterhuf und einem Vorderhuf von einem rechten unterscheiden.

Jeder Huf soll regelrecht gebaut sein, festes, kerniges Horn und einen guten, breiten, gesunden Strahl besitzen. Die Hufe haben im allgemeinen ein dunkleres, zäheres Horn als weiße.

Die Größe des Hufes muß eine entsprechende sein, das betreffende Pferd entsprechend sein. Ein zu großer, breiter Huf ist ein Zeichen einer groben Konstitution. Auf die Größe des Hufes üben übrigens Boden und Futter gewisse Einflüsse aus. Feuchte, weiche Böden günstigen die Entwicklung eines großen Hufes, während trockenes Klima und ein harter, fester Boden zu einem kleinen, zierlichen Huf mit einem mäßig entwickelten Strahl führen.

Ein regelmäßig geformter Huf ist der Seite betrachtet, genau in der Mitte der Fußachse verlaufen (s. Abbildung 7). Unter Fußachse versteht man die Mittellinie des oberhalb des Kronenbeines gelegenen Hufbeines. Die drei Knochen, Fesselbein und Hufbein, sollen also in der Mittellinie verlaufen (vergl. Abbildung 1). Jede Abweichung bedingt ein Einknicken der Mittellinie, hierdurch gebrochen wird.

So viel über den Bau des Hufes, einem späteren Aufsatze wollen wir uns der Pflege und Behandlung näher vertraut machen.

Kleinere Mitteilungen

Die Pflege des Hufes der Pferde. Major v. Kramer ein Gegenstand, der in der Öffentlichkeit noch immer geteilt wird. Daß man die Tiere nicht immer auf die Füße stehen lassen dürfe, weil diese die Füße

*) S. Rörner: „Über den feineren Bau des Pferdehufes“ (Archiv für mikroskopische Anatomie, Bd. 28).

Zau, Schmutzpfützen usw. dem Horne
Schmiere und flüssiges Abwaschen
denklich sei. Die anderen stellen un-
ter das Tier Tag und Nacht auf die
sind der Ansicht, daß Wasser dem
allen Umständen nachteilig sei, indem
das Horn austauget und spröde mache.
Kistler liefert der bröckelige Huf der in
gezogenen Pferde den besten Beweis,
daß in Niederungen aufgewachsenen Pferde
seigen, das aus dem Pflaster klingt und
auf der Wästenpferde der Sahara
mit Wasser gewaschen wird. R
Schwanz der Schweine ist eine Krankheit,
andere durch übermäßige Reizung der
Haut entsteht und besonders jüngere
erkranken. Er entsteht durch andauernde
Nahrung, durch verdorbene Futterstoffe,
Kulturnacht in kalten und nassen
und bei jungen Tieren auch durch
Muttertiere. Die beste Behandlung ist,
daß zunächst für ein warmes und
sicher gelagert und des Futters gewechselt
der Futterwechsel genügt in vielen
Besserung herbeizuführen, besonders
Trockenfutter eine kleine Gabe geröstete
Erdeln oder Kastanien beigelegt
bei größeren Schweinen wird die
beschleunigt durch einen Kamillen-
bäder Fütterung von Roggenmehlsluppe.
und weißen Bognen. Tritt darauf
Besserung ein, so verabreicht man am
dritten Tage eine große Tasse voll
Roggenmehl, welches mit flüssigem
zu einem Brei verrührt wurde.
schlechte Hausmittel hat in den meisten
überaus gute Wirkung. S
man die Ziegenzucht in einer Ortschaft
zu muß zunächst ein guter Bod einer
Kasse eingestrichen werden, und zwar
das neue Blut in den Ziegenbestand
das sich für diesen Zweck besonders die
Kassenziege eignet, dürfte bekannt sein.
schlechte Bodmaterial wird nämlich dadurch
gemacht, daß die Tiere zu früh zur Zucht
gewöhnlich schon im Alter von
Monaten. Es hat dies zur Folge,
daß verarmt und die Nachkommenschaft
vor 1 1/2 bis 1 1/2 Jahr sollte kein
Bod benutzt werden. G
gut gewähltes Fühnerfutter. Um
zu erhalten billig und doch rentabel aus-
zu sein ein Futter ersinnen, das ich
sehen, der keine anderen Haustiere zur
Nahrung, warm empfehlen kann. Ich
benutze sämtliche Kartoffelschalen, kleine
Tisch nicht brauchbare Kartoffeln,
sowie das Ganze ab, zerhacke es
in kleine Stücke, welche über Nacht mit Sauerteig,
Salz und grobem Roggenmehl
gerührt wird. Am anderen Morgen
salze mit ungefähr zur Hälfte Gersten-
salze Weizenkleie zu einem festen
Brot und backen. Die Fühner fressen es,
gerne, sehr gerne, gedeihen vor-
aus sehr fleißig Eier. Inzwischen gebe
ihnen Korn, Gerste oder Futterweizen.
Ich aber erlaube Futter vor
eine sparsame Hausfrau.
mit Spargel gefüllt. Junge Tauben
sind Brut hergerichtet und dressiert.
wird man sehr schönen Spargel
(siehe Abb.) in 2 cm lange Stücke,
scheiden mit Butterflöckchen und
in die Tauben, nährt sie zu und
in Butter und Bouillon, Salz nebst
Tuppenbündchen weich. Nun
mit der Kochlöffel voll Weizenmehl in
einem Glase Weizenmehl auf quirlt
erhitte daran und gießt die Sauce
ein Tauben. W B
Spinatpudding mit Krebsauce.
werden gewaschen und gekocht, dann
auf ein Sieb gelegt und fein
in Milch eingeweicht, ausgebrüht
sowie das zu fleisem Schme-
ren, mischt alles gut durch und
gut mit Butter ausgeknetene
wiebels ausgeknetene Pudding
im Pudding im Wasserbad etwa

1 1/2 Stunde gekocht, stürzt man ihn und gibt
ihn mit folgender Krebsauce zu Tisch: Zer-
kleinerte Krebschalen läßt man in kochender Butter
ausziehen, hart legete ab und rührt sie kalt,
gibt hiervon 125 g in eine Kasserolle, fügt zwei
Kochlöffel voll Mehl hinzu, schüttet gut durch und
füllt mit Bouillon, etwas Zitronensaft nebst
Muskat auf. Dann bricht man 30 gekochte
Krebse aus den Schalen und mischt das Fleisch
unter die Sauce. M. W.

Eier-Charlotte nach Dumas. 1 cm breite,
viereckige Streifen trockenen Brotes sowie ein
Brotstern werden leicht geröstet, worauf hiermit
eine Form ausgelegt wird. Dann werden acht
hartgekochte und in Scheiben geschnittene Eier
mit einer guten, mit ebensoviel Eiern gebundenen
Bechamellsauce sowie mehreren gekauterten und
würflich geschnittenen Trüffeln vermischt, in die
Form gefüllt und diese 45 Minuten im Wasserbad
gekocht. Die Charlotte wird auf eine runde Schüssel
gestürzt, deren Boden mit frischer Butter bestrichen
ist, die mit etwas Tomatenpurée und geriebenem
Parmesankäse gewürzt wurde. M. W.

Weiße Wäsche. Ein vortreffliches Mittel,
die Wäsche schön weiß zu machen, ist gereinigter
Borax, wovon man auf etwa 30 l Wasser eine
Handvoll verwendet. Bei feiner Wäsche, Vor-
hängen, Spitzen kann man noch mehr nehmen.
Der Borax muß in heißem Wasser zerlassen und
wird dann mit dem Waschwasser vermischt. Er
greift die Wäsche nicht im mindesten an, macht
das härteste Wasser weich und erspart viel
Seife. R

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr
lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für
die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden
daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in
Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch
jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden
Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme
Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 219. Eine trächtige Kuh, welche
vielleicht gefalot hat, hat seit einigen Wochen einen
Ausfluß aus der Scheide, welcher zuerst braun,
dann weiß und zuletzt ganz hell aussah. Die
Kuh bekam kurz vor dem Kalben eine Geschwulst
an der Brust, welche nach Behandlung mit Rein-
mehlumschlagen in Eiterung überging. Wie ist
hier zu helfen? A. R. M. in A.

Antwort. Der Ausfluß hat mit der Ge-
schwulst nichts zu tun, auch liegt nicht weißer
Fluß vor, denn bei dieser Erkrankung sieht der
Scheidenausfluß nicht glasig-hell, sondern schmutzig-
weiß, gelb oder grün aus und ist übelriechend.
Es wird sich bei der Kuh wohl um einen belang-
losen Gebärmutterfisteln handeln. Machen Sie
bei dem Tier wöchentlich zweimal Ausspülungen
mit einer Lösung von übermangansaurem Kali in
einem halben Stalleimer lauwarmen Wasser, so
stark, daß das Wasser schwach rosarot aussieht. V.

Frage Nr. 220. Als ich vor 2 1/2 Jahren
weiße Italiener-Fühner anschaffte, bemerkte ich
am Kamm eine graue Farbe, und diese Kam-
merkrankheit zeigt sich jedes Jahr. Auch jetzt haben
einige Jungföhner solche Kammerfarbe. Hinter dem
Kamm sind faule Stellen. Die Federn sind brüchig,
an den langen Federn sind Stümpfe. J. N. in N.

Antwort. Der sogenannte „weiße Kamm“
wird durch kleine Pilze hervorgerufen, die dann
auch die übrigen Teile überwuchern und laht
machen. Reiben Sie die infizierten Stellen mit
Vein- oder Nabel ein. In hartnäckigen Fällen
ist Karbol- oder Schwefelsäure angebracht. Unter-
suchen Sie aber alle Tiere und unterziehen Sie
alle Verdächtigen einer Kur. Daneben ist aber
auch der Fühnerstall sehr gut zu reinigen. J.

Frage Nr. 221. Mein Pferd hat seit sechs
Monaten starken Husten. Wie kann man diesen
entfernen? Ist zu befürchten, daß das Pferd
dämpfig wird? A. S. in N.

Antwort. Wenn das Herz des Pferdes
gesund ist und der Husten bald beseitigt wird,
brauchen Sie nicht zu befürchten, daß das Tier
dämpfig wird. Lassen Sie es möglichst viel
Mohrrüben fressen. Auf jedes Futter erhält das
Tier zwei Eßlöffel einer Mischung von 100 g
Kochsalz, 100 g Glaubersalz, 30 g Salspölpulver,
100 g Veinamennpulver. Dr. S.

Frage Nr. 222. a) Eine Glucke hat nach
24 stündigem Brüten die Eier verlassen. Nach
sechs weiteren Stunden, in denen die Eier stark

abgekühlt waren, setzte ich die Henne wieder auf
die letzteren, und jetzt brätet sie gut. Ist auf
eine erfolgreiche Brut zu rechnen, oder soll ich
andere Eier unterlegen? b) Wie ist die Be-
handlung des Brutieres? c) Kann man in Dis-
preußen La Flöhe-Fühner in einem warmen,
heizbaren Stall halten? E. S. in H.

Antwort: a) Sie können der Henne die Eier
ohne Bedenken lassen. Wenn nichts anderes da-
zwischenkommt, werden die Küken mit 34 stündiger
Verspätung schlüpfen. b) Zu einer Anweisung,
wie man Brutiere zu behandeln hat, reicht der
Briefkasten nicht aus; kurz gesagt: unbelästigt von
neugierigen Menschen, anderen Fühnern und —
Ungeziefer, nahrhafte Trockenfütterung, stets frisches
Trinkwasser, Staubbad. c) Das La Flöhe-Fühner
ist nur dort angebracht, wo die klimatischen Ver-
hältnisse mit denen Frankreichs übereinstimmen;
das ist aber bei Ihnen nicht der Fall, darum
müssen wir von der Zucht dieser Rasse abraten.
Bleiben Sie doch bei den bewährten deutschen
Schlägen. Die Heizung des Stalles kann einen
Ausgleich nicht schaffen, dadurch werden die
Fühner nur noch mehr verweichlicht. Zieske.

Frage Nr. 223. Einige Hennen haben den
Eileiter herausgedrängt. Was ist dagegen zu tun?
Ich halte bei 35 Fühnern 3 Hähne. A. in W.

Antwort: Ihre Hennen leiden an Legenot.
Jedenfalls werden sich übermäßig große oder un-
gewöhnlich geformte oder rauhschalige Eier vor
der Eileiteröffnung festgesetzt haben. Durch das
anhaltende und übermäßige Drängen hat sich
nun der Lege Darm umgestülpt. Bisweilen hilft
es, wenn man den Darm mit Öl bestricht und
ihn behutsam in seine gewöhnliche Lage zurück-
schiebt. Auch ein Stückchen Eis, das man in
die Darmöffnung schiebt, wirkt zusammenziehend.
Fällt der Darm immer wieder vor, so müssen
Sie die Tiere schlachten, bevor der Darm brandig
wird. Isolieren Sie die Tiere, denn auch die
häufige Begattung seitens der Hähne reizt den
Darm zum Drängen. Das Isolieren ist auch
aus dem Grunde nötig, weil die anderen Fühner
gern an dem Darm picken und tödliche Ver-
letzungen hervorrufen. Füttern Sie auch etwas
knapper. J.

Frage Nr. 224. Ich habe vor zwei Monaten ein
Kind gekauft, welches bisher immer gut gefressen
hat und munter war. Als ich das Tier zum
zweiten Male deden ließ, bemerkte ich einen
gelblich-weißen, mit Blut vermischten Ausfluß aus
der Scheide; seit dieser Zeit frist und saugt das
Kind schlecht. Was kann ich dagegen tun? G. i. L.

Antwort. Das Tier ist wahrscheinlich beim
Decken von dem Bullen verletzt worden. Denn
Gebärmutterkatarrh oder weißer Fluß, bei denen
sich obige Erscheinungen zeigen, kommen nur bei
Kühen vor, da sie sich fast nur nach Geburten
entwickeln. Machen Sie schwache Jodol-Aus-
spülungen des Scheidenkanals (1 Kasserollöffel auf
1 l lauwarmes Wasser) oder solche mit übermangan-
saurem Kali (Wasser muß schwach rosarot aus-
sehen) und setzen Sie diese Ausspülungen 14 Tage
lang fort. Sorgen Sie auch bei dem Kind für
offenen Leib durch Weizenkleietrank, eventuell durch
Glaubersalz. V.

Frage Nr. 225. Seit Monaten verliert
mein dreijähriger Kanarienvogel Federn; in den
letzten acht bis zehn Wochen wurde der Feder-
ausfall so stark, daß des Tieres Kopf, Hals und
Bauch völlig nackt sind. Trotzdem frist und singt
der Vogel in altgewohnter Weise. Milben sind
nicht vorhanden, auch halte ich sonst auf Sauber-
keit. Wie kann ich erreichen, daß das Tier wieder
befiedert wird? A. N. in B.

Antwort. Mit Wahrscheinlichkeit ist an-
zunehmen, daß das Tier im vorigen Jahre
während der regelmäßigen Mauserung sich schwer
erkrankt hat. Es ist fraglich, ob Sie das Tier
noch werden reiten können; versuchen Sie einmal
folgende Behandlung. Das Zimmer, in dem der
Vogel gehalten wird, ist gleichmäßig warm zu
halten, durch um den Käfig aufgestellte Pflanzen
und reichliche Wasserverdunstung ist eine gewisse
Luftfeuchtigkeit anzustreben. Selbstverständlich ist
jede erneute Erkrankung zu verhüten. Recht förder-
lich sind mehrfach wiederholte lauwarme Bäder.
Anfassen, Erschrecken und Beunruhigung des
Vogels ist zu vermeiden. Nebenher läuft eine
regelmäßige und kräftige Ernährung: Körner-
futter, täglich etwas hartgekochtes Fühneridioter
und Grünes. Die Abhärtung des nach solcher Kur
wieder befiederten Vogels muß ganz allmählich
und außerordentlich vorsichtig geschehen. Vd.

Schmerzen, welche jahrelang gehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels.
Herr Glaser schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren davor an schmerz-

haften Gelenken und Rheumatismus, daß ich stets Schmerzen hatte. Dieselben waren geradezu unerträglich. Meine Leiden wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freuden jedermann bekanntgeben möchte. Es ist Kephaldol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt sagte mir, daß Kephaldol-Tabletten

gerade so schnell bei Gelenks- und Muskelschmerzen wie bei Nervenbeschwerden hilft. Ich habe auch sehr schweren Fall von Influenza als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Ich weiß, daß dieses großartige Mittel in den bedeutendsten Spitalen Europas gebraucht wird. Haupttendenz besonders darin liegt, daß es und sicher wirkt und absolut unschädlich

Günstiges Angebot!
27 Mk. 42 Mk. Braunschweiger Fahrrad, kräftige Bauart, leichtes Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. an ohne schon von 27 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echte nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass). Alle Apotheken, Deutschland.



Wolf & Comp.
Klingenthal i. Sa. Nr. 673.
Gross. Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahlr. Dankschr. Auftr. v. 10,- an in Deutschl. portofrei.

100 Mk. die Woche

a. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Probad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1. Nr. 71.

Sommersprossen



entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! Frko. M. 2, 70 (Nachn. 2, 95).

Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882. Notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Bar Geld von 100 Mk. an verleiht streng reell, diskret u. schnell. C. Gründer, Berlin 150, Oranienstr. 165a. Größte Umsätze i. Jahren, Provision erst bei Auszahlung. Bequeme Ratenrückzahl. Bedingungen gratis u. franko.

1 züg ist
Steckenpferd- Lilienmilch-Seife,
sie verjüngt, verschönt, verbessert die Haut.

Unkrautvernichtung



sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch **Kalkstickstoff**

Hervorragend bewährt.
Prospekte und Offerten francofrei allen Stationen bereitwilligst durch
Phosphatfabrik Hoyer mann G. m. b. H. :: Hannover oder deren Depositäre.

Lungen-Tee (Nur echt mit Adler-Marke) nach ärztl. Verordnung, dient vor allem, den Appetit rege zu erh., zur Beförd. des Schleimaustrittes, zur Ausbüllung der Bronchien. Der sehr lästige Husten u. d. schwächenden Nachtschweisse werden sehr bald nachlassen. — Doppelpaket 2 M. Bitte genaue Adresse. **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 13.**

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl. reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler, Berlin 270, 11, Friedrichstr. 113 a.** Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankbriefe.

+ Gegen Korpuslenz +
helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kiffinger Tabletten** (Marke H.A.), hergestellt mit Kiffinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Verunsicherung anzuwenden. Ärztlich begutachtet. Preis 4,-, Nachn. 4,45. Gibt nur durch **Hirsch-Apotheke, Strassburg 97, Els.** str. Apoth. Deutschl.

Ohrensausen
Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit beseitigt in kurzer Zeit.
Gehöröl
Marke St. Pangratius. Preis 2,50 — Doppelpack 4,-. Versand: **Stadtapotheke, Pfaffenhoefen a. Rh. 31 (Oberh.).**

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32.** Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.



Bestellen Sie bitte sofort

5 kg Spratt's Kückenfutter und Criseel Mk. 2,85 postfrei unter Nachnahme bei **Spratt's Patent A.-G. Berlin-Rummelsburg**



Drähtgeflecht,
1 Meter breit, best verjüngt, 50 Meter kosten **4.50 Mark.**

Kartoffelförbe
„Fortschritt“ a. verjüngtem Stahlblech gefertigt, besser u. billiger als Weidenförbe. Jnh. 30 Bld. 1 St. 0,85 Mk. 5 „ 0,80 „ 10 „ 0,75 „

Eiserne Bettstellen
f. Erwachs., m. dopp. Spiralfederboden, Stk. 7,50 Mk.

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bärtenwaren usw. **Hermann Hüls, Bielefeld,** Drahtgeflecht- und Drahtwarenfabrik.

Wer Bed.
in wirklich gutem Solinger Stahlwerk sofort in eigenem Hause Tausende Artikel wir gratis und franko. **Gebr. Bell, Göttingen** bei Solingen Fabrik-Versand

Hals- und Lungenleiden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich Einsendung des Briefpostos mit, wie ich durch einfaches wie billiges und dabei doch so erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, magerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rhod.



Kalkstickstoff ist das vorteilhafteste Hederich

Neben Unkrautbekämpfung auch noch düngende Wirkung, daher verhältnismässig bes. billige Hederichbekämpfung.

17—22 pCt. Stickstoff.

60—70 pCt. Kalk.

Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellennachweis durch

Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H. — Berlin SW. 11, Dessauer Strasse



Seuchenhaftes

VERKALBIN

Umrindern und Scheidenkatarrh

verhütet und bekämpft wirksam das mit dem Reichspatent unter Nummer 262328 gesch.

Verkalbin u. Thymol

Äußerst billig. Einfache Anwendung. Großer Erfolg. Verlangen Sie sofort lehrreiche Broschüre. **Chemische Fabrik Weitz, G. m. b. H., Berlin**

Die Milchwirtschaft gewinnbringend

zu gestalten, sollte sich jeder Milchviehbesitzer angelegen sein lassen. Über die Erzielung der höchsten Gewinne gibt die Märkische Maschinenbau-Anstalt „**Tentonia**“, Frankfurt a. Oder E. 118, oder deren Vertreter gern allen denen kostenlose Auskunft, welche noch ohne „**Titania**“-Zentrifuge, die „**Königin der Milchschleudern**“, sind.